

# JAHRESBERICHT 2020



# Das Jahr 2020

## Höhepunkte aus der INKOTA-Arbeit



Unsere indische Partnerorganisation Cividep verteilt Nothilfepakete an Bedürftige. Foto: Cividep India

**Corona-Hilfe** – „Stärken Sie die Schwächsten!“ Unter diesem Slogan rufen wir unsere Unterstützer\*innen ab April 2020 dazu auf, für unseren Corona-Nothilfe-Fonds zu spenden. Unsere Partnerorganisationen hatten angesichts der Bedrohungslage durch die Corona-Pandemie beschlossen, Nothilfe zu leisten und in ihren Gemeinden über das tödliche Virus aufzuklären. Dank der zahlreichen Spenden unserer Unterstützer\*innen konnten wir sie in ihrem Kampf unterstützen (siehe S. 7+8).

**Im kritischen Dialog mit der Automobilindustrie** - Im Februar 2020 wird INKOTA Mitglied im von der Bundesregierung initiierten Branchendialog Automobil. Neben anderen zivilgesellschaftlichen Organisationen beteiligen sich u. a. Autokonzern, Zulieferer und Industrieverbände. Ziel ist, die menschenrechtliche Verantwortung der deutschen Automobilindustrie zu konkretisieren und die Hebelwirkung der Branche zu nutzen. Im Branchendialog

versucht INKOTA der Stimme der Zivilgesellschaft aus dem globalen Süden Gehör zu verschaffen. (siehe S. 17)

**INKOTA Corona News-Ticker** – Im März kommt die Corona-Pandemie in Deutschland an. Plötzlich reden alle von Solidarität – doch in den Medien liest man wenig davon, wie sich die Pandemie auf Länder des globalen Südens auswirkt. Der „Corona-Ticker“ von INKOTA berichtet deshalb tagesaktuell über die Situation in unseren Projektländern und bei unseren Partnerorganisationen. (siehe S. 9)

**Osterhasen ab ins Netz!** – Für gewöhnlich gehen das INKOTA-netzwerk und seine Unterstützer\*innen jedes Jahr an Ostern in deutschen Innenstädten in den Streik – für faire Schokolade und gegen Kinderarbeit. Unter Corona-Bedingungen war daran nicht zu denken. Stattdessen verlagerten wir unseren Protest ins Internet, machten auf die Folgen der Corona-Krise für Arbeiter\*innen im globalen Süden aufmerksam und forderten ein Lieferkettengesetz! (siehe S. 11+12)



Das INKOTA-Team ruft zum Online-Streik der Osterhasen für ein Lieferkettengesetz auf. Foto: INKOTA-netzwerk

**Kakaosektor** – In der Côte d'Ivoire gründen 23 Nichtregierungsorganisationen und Organisationen von Kakaoproduzent\*innen am 21. Juli 2020 die „Zivilgesellschaftliche Kakao-Plattform“. Damit ist eine entscheidende Voraussetzung geschaffen, um sich gemeinsam und gestärkt für die Rechte von

Kakaobäuer\*innen einzusetzen. Unsere neue Partnerorganisation Inades-Formation ist maßgeblich an der Gründung des Bündnisses beteiligt. (siehe S. 30)



Die Initiative Lieferkettengesetz übergibt die mehr als 222.222 gesammelten Unterschriften an das Bundeskanzlerinnenamt. Foto: Sina Niemeyer/Greenpeace

**Lieferkettengesetz** – Am 9. September 2020 übergeben INKOTA-Aktivist\*innen als Teil der Initiative Lieferkettengesetz symbolisch mehr als 222.000 Unterschriften für ein wirksames Lieferkettengesetz an das Bundeskanzlerinnenamt. Über 10.000 Unterschriften davon wurden durch INKOTA gesammelt. Dies bedeutet weiteren Schwung für die gesetzliche Initiative. Erst im Juli hatten Entwicklungsminister Gerd Müller (CSU) und Arbeitsminister Hubertus Heil (SPD) angekündigt, noch in der laufenden Legislaturperiode ein Lieferkettengesetz zu verabschieden – und Bundeskanzlerin Merkel hatte sich erstmalig öffentlich hinter das Vorhaben gestellt. (siehe S. 11+12)



Saúl Baños von unserer salvadorianischen Partnerorganisation Fespad freut sich über die Entscheidung des salvadorianischen Parlaments. Foto: INKOTA-netzwerk

**Menschenrecht auf Wasser** – Seit vielen Jahren kämpfen unsere Partnerorganisationen Acua, Fespad und Colectiva Feminista dafür, dass

das Menschenrecht auf Wasser endlich in El Salvador umgesetzt wird. Denn die Regierung garantiert bislang keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser für alle Salvadorianer\*innen. Am 15. Oktober 2020 feiern unsere Partner\*innen einen großen Erfolg. Denn an diesem Tag stimmten 77 von 84 Abgeordneten des salvadorianischen Parlaments für die Aufnahme des Menschenrechts auf Wasser in die Verfassung. (siehe S. 29)

**Giftexporte stoppen!** – In einem gemeinsamen Brief an Landwirtschaftsministerin Julia Klöckner (CDU) und Wirtschaftsminister Peter Altmaier (CDU) fordern INKOTA und das Pestizid Aktions-Netzwerk (PAN Germany) gemeinsam mit 58 weiteren Nichtregierungsorganisationen ein Exportverbot von in der Europäischen Union verbotenen Pestiziden. Ein weiterer Erfolg für unsere im Mai gestartete Kampagne, nachdem sich bereits UN-Sonderbericht-ersteller Marcos Orellana hinter unsere Forderung gestellt hatte. (siehe S. 14+15)



Eine INKOTA-Unterstützerin hinterlässt einen Nikolaus-Gruß für die CDU. Foto: Dies Irae

**Kein Stiefel für die CDU** – Unter diesem Motto ruft INKOTA seine Unterstützer\*innen dazu auf, leere Nikolausstiefel vor Wahlkreis-Büros von CDU-Abgeordneten zu stellen. Mit der Aktion protestiert INKOTA gegen die Blockade des Lieferkettengesetzes durch CDU-Wirtschaftsminister Peter Altmaier. Von Hamburg bis Freiburg, von Aachen bis Berlin folgen zahlreiche lokale Gruppen und Einzelpersonen dem Aufruf. (siehe S. 11+12) ●

# Inhalt



## INKOTAs Arbeit während der Pandemie

- 7 **Corona-Pandemie** Eine Welt im Ausnahmezustand
- 9 **INKOTA Corona News-Ticker** Der Blick über den Krisen-Tellerrand

## Kampagnen, Aktionen und Bildungsarbeit im globalen Norden

- 11 **Lieferkettengesetz** Gegen Moral Distancing
- 13 **Nachhaltige Kleidung** Für eine neue Normalität in der Modeindustrie
- 14 **Gefährliche Pestizide** Exporte von Ackergiften beenden
- 16 **Make Chocolate Fair** Kampf gegen Kinderarbeit auf die Agenda setzen
- 17 **Verantwortungsvoller Rohstoffbezug** Im kritischen Dialog mit Daimler, VW und Co.

## Globaler Süden: Selbstbestimmte Entwicklung stärken

- 19 **Partnerschaftliche Auslandsarbeit** Ziele, Auswahl und Begleitung von Projekten
- 20 **Auslandsprojekte** Alle Projekte im Überblick
- 22 **Klimawandelanpassung** Die Existenzgrundlage von Kleinbäuer\*innen sichern
- 24 **Agrarökologie** Methoden für eine krisenfeste Landwirtschaft
- 26 **Landrechte** Kleinbäuerlichen Boden verteidigen
- 28 **Arbeitnehmer\*innenrechte** Indien: Arbeiter\*innen nicht im Stich lassen
- 29 **Zugang zu Wasser** El Salvador: 10 Jahre Kampf für ein Menschenrecht
- 30 **Kakao & Schokolade** Côte d'Ivoire und Ghana: gemeinsam mehr erreichen
- 31 **Shrinking Spaces** Zivilgesellschaft in Gefahr

## Das INKOTA-netzwerk: Gemeinsam für eine gerechte Welt

- 33 **Transparenz und Kontrolle**
- 34 **Wurzeln, Ziele und Strategien**
- 35 **Spenden für INKOTA** Fragen und Antworten rund um Ihre Spende
- 36 **Organisationsstruktur**

## Finanzen: Einnahmen und Ausgaben

- 39 **Finanzbericht 2020**
- 41 **Vermögensübersicht**
- 42 **Ergebnisrechnung**

IMPRESSUM **Herausgeber:** INKOTA-netzwerk e.V. **Redaktion:** René Thannhäuser; Titelbild: INKOTA bei der Übergabe der über 222.222 Unterschriften für ein Lieferkettengesetz an das Bundeskanzlerinnenamt; Foto: INKOTA-netzwerk; Foto Rückseite: INKOTAs Partnerorganisation Civedep verteilt Nothilfepakete an Schuh- und Lederarbeiter\*innen; Foto: Civedep India; Alle Fotos vom INKOTA-netzwerk haben eine CC BY-NC Lizenz **Layout:** Olaf von Sass **Druck:** dieUmweltDruckerei GmbH; Erschienen im August 2021. Der INKOTA-Jahresbericht 2020 ist auf 100% Recyclingpapier und mit Druckfarben auf Basis nachwachsender Rohstoffe gedruckt.



## Liebe Engagierte und Interessierte,

mit der Covid19-Pandemie durchleben wir alle eine globale Krise – und tun dies doch auf sehr unterschiedliche Weise. Gerade weil die Bedingungen, unter denen wir leben, seit Jahrhunderten ungerecht sind. Die Pandemie hat Menschen im globalen Süden auf viel existenziellere Weise getroffen als uns hier im globalen Norden. Das zeigte und zeigt sich beispielsweise in Indien, wo mit dem ersten Lockdown ab März 2020 Millionen Menschen aus den Städten in ihre Herkunftsdörfer zurückgingen, um ihr Überleben zu sichern. Unsere indischen Partnerorganisationen SLD und Civedep schulen in ‚normalen‘ Zeiten Arbeiter\*innen zu ihren Rechten und stärken die lokale Zivilgesellschaft. Die Pandemie hat diese Arbeit unterbrochen. INKOTA hat – mit Spenden von Unterstützer\*innen – die Partnerorganisationen in den verschiedenen Ländern mit einem Nothilfefonds unterstützt. So konnten diese flexibel auf die akuten Bedarfe vor Ort reagieren und jenseits von Projektplanungen das tun, was getan werden musste. Gleichzeitig arbeiteten wir weiter an den großen Fragen: Mit verschiedenen Veröffentlichungen zur Lage in Indien haben wir dokumentiert, wie die Struktur der globalen Lieferketten die Verletzbarkeit der Arbeiter\*innen weiter verschärft. Ungerecht wird in Zeiten der Pandemie zu noch ungerechter.

Umso mehr freut es uns, dass 2020 auch das Jahr war, in dem die Kampagne für ein Lieferkettengesetz in Deutschland so richtig Fahrt aufgenommen hat. 222.222 Unterschriften konnten gesammelt werden. Und sie haben etwas bewirkt: Am 11. Juni 2021 wurde in Deutschland ein Lieferkettengesetz verabschiedet. Strukturen lassen sich oft nur in kleinen Schritten verändern – beharrlich an einer Frage dranzubleiben lohnt sich.

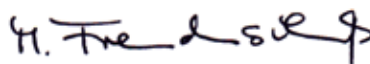
Krisen zu Momenten der Veränderungen zu machen, daran arbeitet INKOTA nun seit mittlerweile 50 Jahren. Weil die Pandemie für das Vorbereiten (und Durchführen) von Festen nicht so viel Raum lässt, haben wir 2021 ein Feiern dieser beharrlichen Solidaritätsstrukturen ausgesetzt. Krisen- und um-

bruchserfahren sind wir: Über diese 50 Jahre hinweg wurden von vielen Menschen viele Fäden der Solidarität zusammengeführt. Ich finde es immer wieder beeindruckend und bewegend, wie viel aus diesem Netzwerk erwachsen ist und wie sehr sich – trotz aller strukturellen Veränderungen – ein roter Faden von Solidarität, kritischem Bewusstsein und Lernen durch unsere Arbeit zieht.

Als Organisation haben wir 2020 entschieden, unsere Leitungsstruktur auf zukunftsorientierte, nachhaltigere Beine zu stellen und die Geschäftsführung zu erweitern. Auch die Beschäftigung mit uns selbst, aus der diese Entscheidung erwuchs, ist Teil des Gestaltens von Welt: Die bewusste Sorge um individuelle Kapazitäten und institutionelle Stabilität sind Voraussetzung für politisches Handeln nach außen hin.

Die Pandemie hat auch die Arbeit INKOTAs in Deutschland nachhaltig geprägt. Wir mussten neue Wege in der Kommunikation und für die Kampagnen- und Informationsarbeit gehen. Mit digitalen Veranstaltungsformaten konnten wir neue Menschen erreichen. Digitale Kommunikationskanäle stärkten den Kontakt mit unseren Partner\*innen. Auch das Arbeiten in den INKOTA Büros hat sich verändert. So bestätigt sich, dass jede Krise auch Chancen für Veränderung birgt – wir hoffen, dass wir dies im Rückblick auch in globalen Maßstab erzählen werden können.

Ich wünsche uns allen, dass wir die Erfahrung globaler Verbundenheit weiterhin in alltägliches Verändern umsetzen können. Ziehen Sie dafür mit uns an einem Strang!



**Magdalena Freudenschuß**  
Vorsitzende des Koordinierungskreises



# INKOTAS ARBEIT WÄHREND DER PANDEMIE



Unsere langjährige Partnerorganisation AJUPIS klärt auf den Märkten der mosambikanischen Hauptstadt Maputo über das neue Corona-Virus auf. Foto: AJUPIS

Am 11. März 2020 rief die Weltgesundheitsorganisation (WHO) **eine weltweite Pandemie aus** – Grund war das kurz zuvor entdeckte **Coronavirus SARS-CoV-2**. Bis Ende 2020 forderte die durch das Virus verursachte COVID-19-Erkrankung offiziell bereits **knapp zwei Millionen Todesopfer**. In Deutschland und fast allen unseren Projektländern hat die Pandemie **tiefgreifende Einschnitte in das Wirtschafts- und Alltagsleben** zur Folge – und somit direkte Auswirkungen auf die Arbeit von INKOTA und die unserer Partnerorganisationen.

Unmittelbar auf den Beginn der Pandemie **folgte die Weltwirtschaftskrise**. **150 Millionen Menschen** sind laut Weltbank allein in 2020 **in extreme Armut gerutscht**. Die Vereinten Nationen geben an, dass aktuell mehr als **270 Millionen Menschen zu verhungern drohen** – doppelt so viele wie vor der Pandemie. Und die Internationale Arbeitsorganisation (ILO) warnt vor einem **massiven weltweiten Anstieg der Arbeitslosigkeit** – allein in Indien haben während des Lockdowns über 100 Millionen Menschen ihre Jobs verloren.

# Corona-Pandemie

## Eine Welt im Ausnahmezustand

Zu Hause bleiben, Hände waschen, Abstand halten, Maske tragen – Corona zwang uns in Deutschland ab März einige neue lästige Verhaltensweisen auf. Durch den Kontakt zu unseren Partnerorganisationen war uns jedoch unmittelbar bewusst, dass für viele Menschen im globalen Süden die Situation nicht nur lästig, sondern existenz- und lebensbedrohend ist. Die öffentlichen Gesundheitssysteme in den meisten unserer Projektländer sind schwach bis sehr schwach. Häufig ist nicht einmal die Versorgung mit sauberem Trinkwasser und medizinischen Masken gesichert. Kleinbäuer\*innen, Tagelöhner\*innen oder im informellen Dienstleistungssektor tätige Menschen leben zumeist ohne soziale Sicherungsnetze von der Hand in den Mund und können sich nicht ins sichere Homeoffice retten.

### Pandemie, Wirtschaftskrise, Hungerkrise

Mit dem Beginn der Corona-Pandemie traten die Ungerechtigkeiten im Welthandel vollkommen ungeschminkt zutage. Durch die nicht bezahlten oder stornierten Aufträge von Modeunternehmen aus dem globalen Norden schlossen Fabriken in Indien vom einen auf den anderen Tag. Millionen Arbeiter\*innen standen plötzlich ohne Einkommen da. Schutzmaßnahmen wie Grenzschließungen im globalen Norden hatten unmittelbare wirtschaftliche Folgen für den globalen Süden. Unsere Partnerorganisationen aus der Côte d'Ivoire und Ghana berichteten vom massiven Einbruch der Kakaopreise. Eine Katastrophe für die beiden Länder, deren Hauptexportgut Kakao ist. Millionen von Kakaobäuer\*innen standen plötzlich vor dem wirtschaftlichen Ruin.

Gleichzeitig verschärfte sich die weltweite Ernährungssituation. Von Lebensmittelimporten abhängige Länder waren in großer Not. So berichteten unsere Partner\*innen aus Mosambik, dass bestimmte Lebensmittel auf den Märkten kaum noch erhältlich seien. Das Land ist stark importabhängig von Südafrika. Grenzschließungen unterbrachen nicht nur den formellen, sondern auch den wichtigen informellen Warenverkehr. In El Salvador und Guatemala konnten Kleinbäuer\*innen aufgrund der

scharfen Ausgangssperren die Absatzmärkte und teils ihre eigenen Felder nicht erreichen. Vielerorts drohten Nahrungsengpässe.

Unter diesen Umständen war nicht daran zu denken, die Projektarbeit im Ausland unverändert fortzuführen. In den meisten Ländern wurde sie durch die verhängten Ausgangssperren und Kontaktverbote sogar zeitweilig unmöglich. „Wie sollen diese Menschen sich selbst schützen, wenn sie ohnehin

[www.inkota.de/ernaehrungskrise](http://www.inkota.de/ernaehrungskrise)



Foto: ADECRU

ums tägliche Überleben kämpfen?“, fragte unsere mosambikanische Partnerorganisation ADECRU mit dem Blick auf die Armen im Land.

**In Mosambik schneidert ein Mitglied unserer Partnerorganisation ADECRU dringend benötigte Nase-Mund-Masken**

### Corona-Hilfe: Die Schwächsten stärken

Um auf die Not in unseren Projektländern und die Situation unserer Partnerorganisationen hinzuweisen, starteten wir den INKOTA Corona News-Ticker auf unserer Webseite. Hier begannen wir und unsere Partner\*innen regelmäßig über die Situation in unseren Projektländern und über Hilfsaktionen zu berichten. Doch viel wichtiger: In enger Abstimmung mit unseren Partner\*innen beschlossen wir, einen Corona-Hilfsfonds aufzusetzen. Denn alle unsere Partnerorganisationen entschieden sich, den Kampf gegen die Corona-Pandemie anzutreten. Nothilfe für

[www.inkota.de/corona-ticker](http://www.inkota.de/corona-ticker)



Unsere nicaraguanische Partnerorganisation Odesar übergibt durch den INKOTA-Fonds mitfinanzierte Nothilfe-Pakete

Bedürftige sowie Informations- und Präventionsmaßnahmen zu dem tödlichen Virus rückten in den Fokus ihrer Aktivitäten.

Dank einer enormen Spendenbereitschaft unserer Unterstützer\*innen, konnten wir unsere Partnerorganisationen mit dem Corona-Hilfsfonds dabei unterstützen, die Schwächsten zu stärken. In Indien verteilten Civedep und SLD Nothilfepakete mit Seife und Lebensmittel an gestrandete und arbeitslos gewordene Arbeiter\*innen und ihre Familien. In Mosambik startete unser langjähriger Partner AJUPIS Aufklärungskampagnen, während ADECRU begann, dringend benötigte Nase-Mund-Masken zu nähen. In Nicaragua verteilte Odesar Nothilfepakete. Und die Landpastorale von San Marcos leistete in Guatemala Aufklärungsarbeit und unterstützte lokale Produzent\*innen dabei, die Bevölkerung mit Obst und Gemüse zu versorgen.

## Veranstaltungen und Aktionen – aber digital

Doch die Corona-Pandemie veränderte auch unsere Inlandsarbeit grundlegend. Ein regulärer Bürobetrieb war nicht möglich. Bildungsveranstaltungen, Kampagnenaktionen oder Politikdialoge konnten nicht wie gewohnt stattfinden, sondern mussten in den digitalen Raum verlagert werden. Mit als Erstes war unsere Osteraktion davon betroffen. Statt in Innenstädten gegen unfaire Schokolade zu protestieren und Unterschriften für ein Lieferketten-

gesetz zu sammeln, riefen wir kurzfristig zur Aktion im Internet auf – und zahlreiche Unterstützer\*innen machten mit.

Viele Bildungsveranstaltungen konnten wir als Online-Seminare stattfinden lassen. Neben Nachteilen wie technischen Problemen, einem anonymen Beisammensein und häufig weniger lebhaften Diskussionen bieten diese Formate jedoch zwei große Vorteile: Interessierte können ortsunabhängiger an Veranstaltungen teilnehmen und Partner\*innen aus dem globalen Süden können live aus ihren Ländern und Projekten berichten. So konnten Online-Seminare mit Partner\*innen zum Pestizideinsatz in Zentralamerika, zur Situation in der Schuh- und Lederindustrie in Indien oder zur Allianz für eine Grüne Revolution in Afrika (AGRA) teils über hundert Teilnehmer\*innen verzeichnen.

Für das Jahr 2021 erhoffen wir uns eine möglichst baldige Normalisierung unserer Arbeit und möglichst bald wieder möglichst analog aktiv sein zu können. In unserer Auslandsarbeit bleiben wir aufmerksam. Für viele Länder im globalen Süden wird ein Höhepunkt des pandemischen Geschehens erst noch erwartet. Wie sich die wirtschaftliche Lage im globalen Süden entwickeln wird, ist noch nicht absehbar. In engem Kontakt mit unseren Partner\*innen werden wir aber weiterhin dabei helfen, die Schwächsten zu stärken, und unsere Unterstützer\*innen über die Geschehnisse im globalen Süden informieren. ●

🔗 [www.inkota.de/osteraktion2020](http://www.inkota.de/osteraktion2020)

🔗 [www.inkota.de/corona-hilfe-indien](http://www.inkota.de/corona-hilfe-indien)

🔗 [www.inkota.de/corona-hilfe-mosambik](http://www.inkota.de/corona-hilfe-mosambik)



# INKOTA Corona News-Ticker

## Der Blick über den Krisen-Tellerrand

Seit Beginn der Corona-Krise standen wir mit unseren Partnerorganisationen im engen Austausch, die uns von den Auswirkungen der Pandemie auf ihre Länder und Projektregionen berichteten. Schon früh zeigte sich: Die Menschen im globalen Süden kämpfen nicht nur gegen die Ausbreitung des Virus, sondern häufig um ihre nackte Existenz. Mit unserem INKOTA Corona News-Ticker gaben wir unseren Partner\*innen ab März 2020 eine Stimme und ermöglichten es Besucher\*innen unserer Webseite einen Blick über den eigenen Krisen-Tellerrand zu werfen: [www.inkota.de/corona-ticker](http://www.inkota.de/corona-ticker)

### Indien: Gewerkschaften protestieren gegen Aussetzung von Arbeitsrechten

Erst verloren sie von einem Tag auf den anderen ihre Arbeit, nun sollen sie unter Verzicht auf die grundlegendsten Arbeitsrechte in die Fabriken zurückkehren: Die Corona-Pandemie ist für die Arbeiter\*innen der Modeindustrie in Indien eine Katastrophe. Um die heruntergefahrte Wirtschaftsleistung wieder anzukurbeln, kündigen einige Bundesstaaten an, die täglichen Arbeitszeiten von acht auf zwölf Stunden zu verlängern, Mindestlöhne auszusetzen und die Gründung von Gewerkschaften zu verbieten. Die Zentralgewerkschaften Indiens rufen zum Protest.



Demonstrierende Arbeiter\*innen in Indien

Foto: IndustriALL Global Union/flickr

13. November 2020 +++ Zentralamerika +++ Hurrikan Eta sorgt für Verwüstungen während Corona-Pandemie

28. Mai 2020 +++ Indien +++ Gewerkschaften protestieren gegen Aussetzung von Arbeitsrechten

26. Mai 2020 +++ Ghana +++ Industrie muss Kakaobäuer\*innen unterstützen!

25. Mai 2020 +++ El Salvador +++ Während Ausgangssperre: Dramatischer Anstieg von sexualisierter Gewalt gegenüber Frauen

22. Mai 2020 +++ Guatemala +++ 41% der Bevölkerung ohne Zugang zu Trinkwasser

20. April 2020 +++ Corona-Hilfe +++ INKOTA und Partnerorganisation starten Hilfsaktion

31. März 2020 +++ Mosambik +++ Katastrophenfall ausgerufen, Partnerorganisationen klären Bevölkerung auf

27. März 2020 +++ Nicaragua +++ Regierung instrumentalisiert Krise

26. März 2020 +++ Côte d'Ivoire +++ Hauptstadt Abidjan abgeriegelt, Kakaopreis fällt

26. März 2020 +++ Indien +++ Hunderttausende Arbeiter\*innen an Bahnhöfen gestrandet

25. März 2020 +++ Vietnam +++ INKOTA-Projektregion in Quarantäne

Foto: cortesia



Bitte! Ich brauche Wasser! #keintagmehrohneWasser

### Guatemala: 41 Prozent der Bevölkerung ohne Zugang zu Trinkwasser

Regelmäßiges Händewaschen ist eine grundlegende Empfehlung für den Infektionsschutz. Doch in Guatemala hat 41 Prozent der Bevölkerung keinen gesicherten Zugang zu Trinkwasser. INKOTAs langjährige Partnerorganisation Landpastorale von San Marcos fordert die Regierung Guatemalas auf, das Menschenrecht auf Wasser für die gesamte Bevölkerung zu gewährleisten. Um die Menschen über das Corona-Virus aufzuklären, haben sie Radiospots in spanischer und Mam-Sprache aufgenommen und in den Radios vieler Landkreise ausgestrahlt.

### Ghana: Industrie muss Kakaobäuer\*innen unterstützen!

Fallende Weltmarktpreise, geschlossene Grenzen beim Haupthandelspartner Europa. Die Folgen der Corona-Pandemie für den Kakaosektor, der mit etwa 40 Prozent des Exportvolumens das Rückgrat der ghanaischen Wirtschaft ist, sind verheerend. Direkt betroffen sind die bis zu einer Million Kakaobäuer\*innen im Land. INKOTAs Partnerorganisation SEND-Ghana fordert die Schokoladenindustrie dazu auf, schnelle Hilfsmaßnahmen für die Bäuer\*innen zu ergreifen.

### Nicaragua: Regierung instrumentalisiert Krise

Ein Aufruf für „Liebe in Zeiten von Covid-19“ zu demonstrieren und Hoffnung in den Tourismus während der Karwoche: Die nicaraguanische Regierung leugnet die Gefährlichkeit des Corona-Virus und startet Desinformationskampagnen. Oppositionelle, Gesundheitsorganisationen und die Interamerikanische Kommission für Menschenrechte sind entsetzt. Dies nutzt die Regierung dafür, die ohnehin massive Repression gegen die Opposition noch zu verstärken.

# KAMPAGNEN, AKTIONEN UND BILDUNGSARBEIT IM GLOBALEN NORDEN



Kein untypisches Bild in Corona-Zeiten: INKOTA-Referentin Lara Louisa Siever nimmt an einer hybriden Podiumsdiskussion zu nachhaltiger Mobilität teil. Foto: Engagement Global

## Veränderungen im globalen Süden und Norden sind untrennbar miteinander verbunden

– diese Überzeugung bestimmt die Arbeit von INKOTA in Deutschland und Europa. Mit unserer Kampagnen-, Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit wollen wir im globalen Norden das erreichen, was nachhaltige Entwicklung im Süden erst möglich macht.

Dazu gehören **faire Regeln im Welthandel** und eine Agrarpolitik, die sich nach den **Bedürfnissen der Menschen richtet**. Genauso wichtig sind gesetzliche Rahmen, die dafür sorgen, dass global agierende Konzerne und ihre Zulieferer weltweit Menschenrechte und den Umweltschutz wahren.

Bei all diesen Themen agieren wir nicht allein: Unsere **Partnerorganisationen im globalen Süden** geben wichtige Impulse für unsere Arbeit im globalen Norden. Indem wir uns weltweit mit anderen Akteuren der Zivilgesellschaft vernetzen, sind wir **Teil einer starken globalen Bewegung**.

# Lieferkettengesetz

## Gegen Moral Distancing

Die Corona-Krise hat die Ungerechtigkeit und Ungleichheit in den globalen Lieferketten wie unter einem Brennglas offengelegt: Im März stornierten europäische Textilkonzerne Aufträge in Milliardenhöhe und weigerten sich sogar, bereits produzierte Ware zu bezahlen. In Ländern wie Bangladesch, Indien, Kambodscha oder Pakistan standen Millionen Arbeiter\*innen dadurch von einem Tag auf den anderen ohne Arbeit und Einkommen da, weil die Textilfabriken aufgrund der einbrechenden Aufträge geschlossen wurden (siehe S. 7-9). Mit der Initiative Lieferkettengesetz hat sich INKOTA deshalb gerade mit Beginn der Corona-Pandemie dafür eingesetzt, dass Unternehmen Verantwortung für ihre globalen Geschäfte übernehmen: „Gegen Moral Distancing hilft nur noch ein gesetzlicher Rahmen“ – so lautete unser Slogan während der ersten Corona-Welle.

Seit ihrem Auftakt im September 2019 ist die Initiative Lieferkettengesetz ein Schwerpunkt der Arbeit von INKOTA. Mit der Initiative fordern wir von der Bundesregierung, Unternehmen gesetzlich zur weltweiten Achtung von Menschenrechten und Umweltstandards zu verpflichten. Denn egal ob in der Textilindustrie, beim Kakaoanbau oder beim Bergbau: Bisher gehören Menschenrechtsverletzungen und Umweltverschmutzung in den globalen Lieferketten deutscher Unternehmen zum Alltag – ohne dass die Unternehmen dafür haftbar gemacht werden können. INKOTA hat in den letzten Jahren immer wieder die Erfahrung gemacht, dass freiwillige Selbstverpflichtungen von Unternehmen nicht ausreichen, um diese Missstände zu ändern. Deshalb engagieren wir uns im Steuerungskreis der Initiative Lieferkettengesetz für verbindliche Regeln für Unternehmen.

### Unterstützung auch in Bundesregierung

Trotz der Corona-Pandemie sind wir unserem Kampagnenziel im Jahr 2020 ein ganzes Stück nähergekommen: Im Juli kündigten Arbeitsminister Hubertus Heil (SPD) und Entwicklungsminister Gerd Müller (CSU) an, noch in der laufenden Legislaturperiode ein Lieferkettengesetz verabschieden zu wollen

– so wie es die Große Koalition in ihrem Koalitionsvertrag versprochen hatte. Zuvor hatte die deutsche Wirtschaft zum zweiten Mal beim Menschenrechtstest der Bundesregierung versagt: Nur 22 Prozent der großen deutschen Unternehmen halten sich demnach bisher freiwillig an menschenrechtliche Standards. Wenige Tage nach der Ankündigung der Minister stellte sich auch Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) erstmals öffentlich hinter das Lieferkettengesetz.

Noch zu Beginn der Kampagne hatten wir selbst die Chancen als sehr gering eingeschätzt, dass ein Gesetz tatsächlich in der laufenden Wahlperiode kommen würde. Dass sich der Wind in der Bundesregierung gedreht hat, ist auch ein Erfolg unserer Kampagnenarbeit: Mit vereinten Kräften hat es die Zivilgesellschaft geschafft, eine gesellschaftliche Debatte über Unternehmensverantwortung anzustoßen!

[www.inkota.de/lieferkettengesetz](http://www.inkota.de/lieferkettengesetz)



Grafik, mit der die Initiative Lieferkettengesetz die Bremsen\*innen in den Reihen der Union zu überzeugen versuchte

### Aktiv auf der Straße und im Netz

Dazu haben auch die Aktivitäten von INKOTA beigetragen: Gegenüber Medien, politischen Entscheidungsträger\*innen und Unternehmensvertreter\*innen haben wir immer wieder ein Lieferkettengesetz gefordert und darüber diskutiert. Gemeinsam mit anderen Nichtregierungs-



Beim Tag der Industrie erinnerten wir an die Todesopfer in den Lieferketten deutscher Unternehmen und forderten ein Lieferkettengesetz

🔗 [www.inkota.de/unternehmen](http://www.inkota.de/unternehmen)

🔗 [www.inkota.de/mcf](http://www.inkota.de/mcf)

organisationen (NROs) organisierte INKOTA eine erfolgreiche Webinar-Reihe zum Lieferkettengesetz mit fast 1.000 Teilnehmenden.

Zu Ostern traten im April Unterstützer\*innen der Kampagne „Make Chocolate Fair!“ als Osterhasen verkleidet in den Streik für faire Schokolade und ein Lieferkettengesetz. Aufgrund der Corona-Pandemie musste der ursprünglich geplante Straßenprotest kurzfristig ins Netz verlagert werden – so fand der Osterhasen-Streik 2020 als Online-Aktion statt.

Am 11. September 2020 wurde zum einjährigen Jubiläum der Initiative Lieferkettengesetz dem Bundeskanzlerinnenamt eine Petition überreicht, mit der sich über 222.222 Menschen für ein starkes Lieferkettengesetz aussprachen. Mehr als 10.000 Unterschriften davon haben das INKOTA-netzwerk, seine Mitgliedsgruppen und Unterstützer\*innen gesammelt.

### Bremser in CDU und Wirtschaftsministerium

Dass es 2020 noch nicht zu einer Einigung auf ein Lieferkettengesetz kam, lag vor allem am Widerstand von Wirtschaftsminister Peter Altmaier (CDU), der das Gesetz nach Kräften zu verhindern versuchte und sich damit die Position der Wirtschaftsverbände zu eigen machte. Deshalb begleiteten wir den „Tag der Industrie“ in Berlin mit einer Protestaktion. Mit anderen NROs erinnerte INKOTA den Wirtschaftsminister an vergangene Menschenrechtskatastrophen

wie den Fabrikbrand von Ali Enterprises in Karachi (Pakistan) und den Dammbruch von Brumadinho (Brasilien) – und stellte das „Erfolgsmodell deutsche Wirtschaft“ in Frage.

Rund um den 6. Dezember startete INKOTA zudem die Aktion „Kein Stiefel für die CDU“. Unterstützer\*innen hinterließen dafür quer durch die Republik leere Nikolaus-Stiefel vor den Wahlkreisbüros von Dutzenden CDU-Bundestagsabgeordneten. Darin zu finden: keine süßen Leckereien, sondern eine Botschaft, mit der die Unionsparteien aufgefordert wurden, ihre Blockade gegen das Lieferkettengesetz zu beenden. Die Aktion führte in mehreren Fällen zu Gesprächsangeboten durch Abgeordnete. In Berlin war INKOTA außerdem an der Gründung der „Aktionsgruppe Lieferkettengesetz Berlin“ beteiligt, die ab Oktober 2020 die Initiative mit regelmäßigen Straßenaktionen und Aktivitäten in den sozialen Medien unterstützte.

Auch wenn das Kampagnenziel noch nicht erreicht ist, sind wir Ende 2020 auf einem guten Weg. Wir werden uns auch 2021 mit allen Kräften dafür einsetzen, dass ein starkes Lieferkettengesetz noch in der laufenden Wahlperiode verabschiedet wird. Wir werden den Druck aufrechterhalten, damit am Ende auch das Wirtschaftsministerium seinen Widerstand gegen gesetzliche Unternehmensverantwortung aufgibt. Denn die Erfahrung des Jahres 2020 zeigt: Wenn wir uns zusammenschließen, können wir gemeinsam etwas bewegen. ●

# Nachhaltige Kleidung

## Für eine neue Normalität in der Modeindustrie

Mit dem Beginn der Corona-Pandemie im Frühjahr 2020 traten die strukturellen Missstände und Menschenrechtsverletzungen in der globalen Modeindustrie deutlich zutage. Aus Produktionsländern wie Indien, Bangladesch und Kambodscha wurde gemeldet, dass einkaufende Unternehmen aus dem globalen Norden ihre Aufträge stornierten oder nicht bezahlten. Neben dem sich verbreitenden Corona-Virus und den in vielen Ländern verhängten Lockdowns kam somit eine weitere existenzielle Krise hinzu: Löhne wurden nicht mehr gezahlt, sodass Arbeiter\*innen um ihre und die Existenz ihrer Familien bangten. Damit überließen die Modeunternehmen die Zulieferbetriebe und Arbeiter\*innen ihrem Schicksal – und entzogen sich wieder einmal der Verantwortung für ihre Lieferketten.

### Not der Arbeiter\*innen sichtbar machen

Unsere Arbeit im Jahr 2020 nahm die akute Not der Arbeiter\*innen in den Fokus. Zum einen unterstützten wir die Arbeiter\*innen in Indien mit Soforthilfe (siehe S. 28). Zum anderen machten wir im globalen Norden auf ihre Not aufmerksam – sowohl in Fachgesprächen mit Politik und Wirtschaft als auch durch Öffentlichkeitsarbeit. So setzten wir Unternehmen unter Druck, in der Krise Verantwortung zu übernehmen und die Kosten der Corona-Pandemie nicht auf die Arbeiter\*innen im globalen Süden abzuwälzen. Wir unterstützten die internationale Kampagne „PayUp!“ der Clean Clothes Campaign und forderten Unternehmen dazu auf, für ihre erteilten Aufträge zu zahlen – damit die Arbeiter\*innen in den Produktionsstätten wieder Löhne bezahlt bekommen. Mit Erfolg: Primark und C&A zahlten für ihre Aufträge.

### Auf allen Ebenen aktiv

Auch im Bündnis für nachhaltige Textilien, das INKOTA als Mitglied des Steuerungskreises aktiv mitgestaltet, riefen wir das Thema auf die Agenda. Mit den „Leitsätzen für verantwortungsvolle Ein-

kaufspraktiken in Zeiten von Covid-19“ formulierte das Bündnis Empfehlungen für Unternehmen. Mit weiteren zivilgesellschaftlichen Organisationen des Textilbündnis verfasste INKOTA den Synthesebericht „Auswirkungen von COVID-19 auf die Textilindustrie“. Mit diesem Bericht und in Online-Seminaren, z.B. der Veranstaltungsreihe „Immer auf dem Laufenden sein“, machten wir auf die Situation der

[www.inkota.de/kleidung-schuhe](http://www.inkota.de/kleidung-schuhe)

<https://bit.ly/auf-dem-laufenden>



Foto: YouTube//INKOTA-netzwerk

Arbeiter\*innen der Modeindustrie während Pandemiezeiten aufmerksam. Auch auf der Ebene der EU machten wir mit einem zivilgesellschaftlichen Bündnis mit der „European Strategy for Sustainable Textiles, Garments, Leather & Footwear“ Druck für eine EU-Strategie für eine nachhaltige Modeindustrie.

2020 gestaltete INKOTA die Diskussion um eine „neue Normalität“ in der Modebranche aktiv mit und setzte sich in Deutschland für ein starkes Lieferkettengesetz (siehe S. 11+12) ein. Denn 2020 zeigte deutliche: Ein „weiter so“ in der Modeindustrie darf es nicht geben. ●

**INKOTA-Referentin Lena Janda mit indischen Partner\*innen in einem Online-Seminar über die Situation in Indien**



[www.inkota.de/synthesebericht-covid](http://www.inkota.de/synthesebericht-covid)

# Gefährliche Pestizide

## Exporte von Ackergiften beenden

[www.inkota.de/pestizide](http://www.inkota.de/pestizide)

Seit Jahren beleuchtet INKOTA die Arbeit der Bayer AG kritisch. Zurzeit vor allem die Auswirkungen, die hochgiftige Pestizide auf Menschen und Umwelt im globalen Süden haben. In einer 2020 gestarteten Kampagne prangern wir die gängigen Doppelstandards bei Exporten von Pestiziden an: Hersteller wie Bayer und BASF dürfen Wirkstoffe, die in der EU verboten sind oder gar nicht erst zugelassen wurden, ungehindert exportieren – mit verheerenden Auswirkungen. Millionen Menschen rund um landwirtschaftliche Gebiete im globalen Süden bezahlen den Pestizideinsatz mit ihrer Gesundheit: Sie erleiden Vergiftungen, langfristige gesundheitliche Schäden und chronische Erkrankungen wie Krebs. Jährlich kommt es zu rund 385 Millionen Pestizidvergiftungen weltweit – im Jahr 1990 waren es nur ein Bruchteil davon.

[www.inkota.de/studie-pestizide](http://www.inkota.de/studie-pestizide)

Besonders schockierend: Die deutsche Bundesregierung könnte den Export von in der EU verbotenen Pestizidwirkstoffen sofort stoppen. Länder wie Frankreich und die Schweiz haben bereits Exportverbote für solche Substanzen erlassen. Doch die Bundesregierung hat sich bislang nicht bewegt. Um das zu ändern, hat INKOTA im Mai 2020 zusammen mit PAN Germany die Kampagne „Giftexporte stoppen“

[www.inkota.de/giftexporte-stoppen](http://www.inkota.de/giftexporte-stoppen)

gestartet. In einer Petition werden Landwirtschaftsministerin Julia Klöckner und Wirtschaftsminister Peter Altmaier dazu aufgefordert, sich endlich ihrer Verantwortung zu stellen.

### Unterstützung in Bundestag, Europaparlament und bei den UN

Sogar ein Gutachten des Wissenschaftlichen Dienstes des Deutschen Bundestags bestätigte, dass ein Exportverbot sofort möglich wäre. Zudem forderten wir, dass sich Klöckner und Altmaier für eine entsprechende gesetzliche Regelung auf EU-Ebene einsetzen - und sich auf europäischer und internationaler Ebene für ein schrittweises Verbot hochgefährlicher Pestizide engagieren. Unsere Forderung untermauerten wir mit der Studie „Gefährliche Pestizide von Bayer und BASF“, die wir mit der Rosa-Luxemburg-Stiftung und Misereor veröffentlichten. Zudem erklärten Politiker\*innen verschiedener Bundestagsfraktionen sowie zahlreiche Mitglieder des Europaparlaments öffentlich ihre Unterstützung für unsere Forderung.

So hat die INKOTA-Kampagne dazu beigetragen, dass die Pestizidexporte endlich politische Beachtung finden. In einem offenen Brief wandten wir uns mit 59 weiteren zivilgesellschaftlichen Organisationen an die Bundesregierung und die EU-Kommission. Anfang des Jahres wurde der Antrag „Gefährliche Pestizidexporte stoppen“ der Grünen und Linken im Deutschen Bundestag und im Entwicklungsausschuss debattiert. Daraufhin forderte UN-Sonderberichterstatteur Marcos Orellana die Abgeordneten auf, die „verabscheuungswürdige Doppelmoral zu beenden, die aus dem Export von verbotenen hochgefährlichen Pestiziden resultiert“.

### Die Folgen des Pestizideinsatzes vor Augen

In vielen Bildungsveranstaltungen, die Pandemiebedingt vor allem online stattfanden, konnten Hunderte Menschen erreicht werden. Hervorzuhe-



[www.inkota.de/suedlink-193](http://www.inkota.de/suedlink-193)

### Südlink 193: Gefährliche Pestizide

Im September 2020 erschien ein Südlink-Dossier über „Gefährliche Pestizide“. Autor\*innen aus Nord und Süd machten in ihren Analysen und Berichten deutlich, wie sehr der massive weltweite Pestizideinsatz vor allem den Menschen im globalen Süden schadet – und was die Politik unternehmen muss, um Abhilfe zu schaffen. Neben dem längst notwendigen Verbot zahlreicher hochgiftiger Pestizide und Wirkstoffe müssen agrarökologische Ansätze stärker gefördert werden.



ben sind vor allem die Online-Veranstaltungen, in denen Partner\*innen aus dem globalen Süden von den Auswirkungen des Pestizideinsatzes vor Ort berichten. Im Fokus stand hierbei Zentralamerika. Ein gemeinsamer Blick mit Partnerorganisationen nach El Salvador verdeutlichte die Folgen des massiven Pestizideinsatzes: Knapp zehntausend Menschen sind dort in den vergangenen zehn Jahren an chronischer Niereninsuffizienz gestorben. Die Todesfälle

hängen direkt mit der Ausweitung der Anbaufläche für Zuckerrohr zusammen, das Arbeiter\*innen häufig ohne Schutzkleidung mit Pestiziden besprühen.

Vor dem Hintergrund dieser dramatischen Beispiele und der vielen öffentlichen Unterstützung ist umso unverständlicher, dass es bislang zu keinem politischen Handeln gekommen ist. 2021 werden wir die Kampagne fortführen, um die Giftexporte endlich zu stoppen. ●

### Die Allianz für eine Grüne Revolution in Afrika (AGRA)

Bereits seit dem Jahr 2018 beschäftigt sich INKOTA intensiv mit der „Allianz für eine Grüne Revolution in Afrika“ (AGRA), die 2006 von der Bill-und-Melinda-Gates-Stiftung gegründet wurde. Vor allem an der Wirksamkeit des Programms, das einseitig auf den Einsatz von Kunstdünger, Industriesaatgut und Pestizide setzt, bestehen starke Zweifel. Dennoch wird AGRA von Regierungen weltweit – auch der Bundesregierung – weiter unterstützt, mit insgesamt rund einer Milliarde US-Dollar. INKOTA veröffentlichte gemeinsam mit Wissenschaftler\*innen und Partnerorganisationen aus Deutschland, Mali, Kenia, Sambia und Tansania im Juli 2020 die Studie „Falsche Versprechen“.

Das Ergebnis: AGRA hat dramatische Folgen in

13 afrikanischen Ländern. Dort wollte AGRA den Hunger und die Armut halbieren, doch stattdessen ist dort die Zahl der hungernden Menschen seit 2006 um 30 Prozent gestiegen. Untermuert werden die Ergebnisse mit Fallstudien, die unter anderem zeigen, wie AGRA kleinbäuerliche Erzeuger\*innen in die Verschuldung führt. Die Studie stieß auf erhebliche Resonanz in den Medien und der Öffentlichkeit – 180 Personen nahmen an einer Online-Veranstaltung zur Veröffentlichung der Studie teil. Auch erfreulich: Im Oktober konnte ein Dialog mit dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung aufgenommen und etabliert werden, der die Inhalte und Zukunft der deutschen Kooperation mit AGRA zum Gegenstand hat.



[www.inkota.de/agra](http://www.inkota.de/agra)

# Make Chocolate Fair

## Kampf gegen Kinderarbeit auf die Agenda setzen

Sie versprühen gefährliche Pestizide, ernten Kakaobohnen mit scharfen Macheten und schaffen sie in schweren Säcken von den Plantagen – rund 1,5 Millionen Kinder arbeiten bis heute unter ausbeuterischen Bedingungen auf den Kakaoplantagen in Westafrika. Als INKOTA sich 2010 erstmals mit den Herausforderungen im Kakaosektor beschäftigte,

Hauptursache der Kinderarbeit bislang von der Industrie kaum adressiert wird: die strukturelle Armut. Weil viele Kakaobäuer\*innen sich keine bezahlten Erntehelfer\*innen leisten können, müssen sie auf die kostenlose Arbeitskraft ihrer Kinder zurückzugreifen.

Im Forum Nachhaltiger Kakao ist dank unserer Arbeit mittlerweile anerkannt, dass existenzsichernde Einkommen von Kakaoproduzent\*innen notwendig sind, um die vielfältigen Menschenrechtsverletzungen im Kakaosektor zu beenden. Das zeigen auch Analysen der Zivilgesellschaft. Doch seitens der Unternehmen im Forums gibt es noch kein Bekenntnis zur Zahlung höherer Preise - und keines bezahlt einen existenzsichernden Preis für seinen gesamten Kakao. Noch immer setzen die meisten Nachhaltigkeitsprogramme allein darauf, die Produktivität zu steigern und die Einkommensmöglichkeiten zu diversifizieren.

[www.inkota.de/mcf](http://www.inkota.de/mcf)



**Kinderarbeit auf Kakaoplantagen ist leider immer noch bittere Realität**

[www.inkota.de/kinderarbeit](http://www.inkota.de/kinderarbeit)

[www.inkota.de/vorreiter-fairness](http://www.inkota.de/vorreiter-fairness)

gab es bereits zahlreiche Berichte über ausbeuterische Kinderarbeit. Damals hatte die Schokoladenindustrie erneut versprochen, dass sie die Kinderarbeit bis 2020 um 70 Prozent reduzieren wolle. Doch im Oktober 2020 belegte eine Studie im Auftrag des US-Arbeitsministeriums, dass dieses Versprechen klar gebrochen wurde.

### Grund für Kinderarbeit: Armut im Kakaosektor

Im Corona-Jahr 2020 hat INKOTA das Thema Kinderarbeit verstärkt online auf die Agenda gesetzt. Höhepunkt war ein diskussionsfreudiges Online-Seminar mit über 200 Teilnehmer\*innen. Aber auch im Forum Nachhaltiger Kakao, einer Multi-Stakeholder-Initiative, in der INKOTA die Zivilgesellschaft im Vorstand vertritt, machten wir das Thema stark. So thematisierte INKOTA, dass die

### Ein fairer Kakaopreis ist möglich

Die Forderung nach einem existenzsichernden Kakaopreis wird deshalb auch 2021 ein zentrales Thema für INKOTA bleiben. Denn dass es möglich ist, höhere Preise zu zahlen, zeigen Unternehmen wie das Fairhandelsunternehmen GEPA, der niederländische Schokoladenhersteller Tony's Chocolonely oder das Münchner Start-up fairafric. Im neuen Infoblatt „Vorreiter für Fairness“ stellt INKOTA die Ansätze der Unternehmen vor.

Auch im Kakaosektor hat INKOTA aufgrund des Scheiterns von Freiwilligkeitsinitiativen auf die Notwendigkeit eines Lieferkettengesetzes hingewiesen. Die intensive Arbeit der vergangenen Jahre von INKOTA und anderen Organisationen hat zumindest bei einigen Unternehmen einen Bewusstseinswandel bewirkt: Insbesondere Schokoladenunternehmen haben die Forderung nach einem Lieferkettengesetz unterstützt (siehe Seite 11+12). ●



# Verantwortungsvoller Rohstoffbezug

## Im kritischen Dialog mit Daimler, VW und Co.

2020 stand die menschenrechtliche Verantwortung der Automobilindustrie im Zentrum unserer Arbeit zu Ressourcengerechtigkeit. Dabei sind wir der Frage nachgegangen, wie verantwortungsvoll der Rohstoffbezug der großen deutschen Autokonzerne ist.

In der Studie „Performance-Check Automobilindustrie“ haben wir das menschenrechtliche Engagement von BMW, Daimler und VW untersucht und ihre Nachhaltigkeitsberichte unter die Lupe genommen. Die Ergebnisse waren ernüchternd: Die Autokonzerne übernehmen nicht genug Verantwortung und sind von verantwortungsvollem Rohstoffbezug weit entfernt. Konzerneigene Nachhaltigkeitspolitiken und Berichte über Aktivitäten zum Schutz von Menschenrechten und Umwelt gehören mittlerweile zum guten Ton. Konkrete Maßnahmen setzen die Konzerne aber eher schleppend und nur für einzelne Rohstoffe um, ihre Wirksamkeit bleibt fraglich.

Unser Fazit: Es braucht gesetzlich verpflichtende Regelungen für Unternehmen. Im Dialog nahmen die Autokonzerne die Studienergebnisse ernst und kündigten Nachbesserungen an. Mittlerweile befürworten auch sie verpflichtende Regelungen menschenrecht-

licher Verantwortung. An Lieferkettengesetzen (siehe S. 11-12) führt also kein Weg mehr vorbei.

### Branchendialog mit der Automobilindustrie

Seit 2020 ist INKOTA Mitglied im von der Bundesregierung initiierten Branchendialog Automobil, an dem sich u.a. Nichtregierungsorganisationen, Gewerkschaften, Unternehmen und Industrieverbände beteiligen. Ziel ist es, die menschenrechtliche Verantwortung der deutschen Automobilindustrie zu konkretisieren und die Hebelwirkung der Branche zu nutzen. Im ersten Dialogjahr stand die Planung von Pilotprojekten im Vordergrund. Beispielweise entwickeln wir für Mexiko einen unternehmensübergreifenden Beschwerdemechanismus für (potenziell) von Menschenrechtsverletzungen Betroffene in der automobilen Lieferkette. INKOTA wirkt darauf hin, die mexikanische Zivilgesellschaft

und potenziell Betroffene glaubwürdig einzubeziehen. 2021 gilt es, den Worten Taten folgen zu lassen und eine ambitionierte Umsetzung einzuleiten. ●



[www.inkota.de/rohstoffe-bergbau](http://www.inkota.de/rohstoffe-bergbau)

[www.inkota.de/performance-check](http://www.inkota.de/performance-check)

### Gemeinsam für eine Rohstoffwende

Im letzten Jahr haben wir mit dem Arbeitskreis Rohstoffe die Forderung nach einer Rohstoffwende in den öffentlichen und politischen Diskurs eingebracht. Mit der Veröffentlichung der „12 Argumente für eine Rohstoffwende“ und zahlreichen Informationsveranstaltungen haben wir die Notwendigkeit einer Kehrtwende im Umgang

mit metallischen Rohstoffen unterstrichen und mit Wissenschaft, Politik und Zivilgesellschaft diskutiert. Für das Bundestagswahljahr 2021 erarbeiteten wir Forderungen an die Politik, die neben Lieferkettengesetzen auch eine absolute Reduktion unseres Rohstoffverbrauchs beinhalten.



[www.inkota.de/12-argumente](http://www.inkota.de/12-argumente)

# GLOBALER SÜDEN: SELBSTBESTIMMTE ENTWICKLUNG STÄRKEN



Eine Kleinbäuerin aus dem Mai Chau Distrikt in Vietnam ist in eine Informationsbroschüre über Landrechte vertieft, die in einem INKOTA-Projekt erstellt wurde. Foto: CISDOMA

INKOTA fördert Projekte von Partnerorganisationen in **El Salvador, Ghana, Guatemala, Indien, Mosambik, Nicaragua und Vietnam** und neuerdings in der **Côte d'Ivoire**. Unser wichtigstes Anliegen ist, die Selbstorganisation der lokalen Bevölkerung zu stärken. Deshalb präsentieren wir unseren Partnerorganisationen und den Zielgruppen keine im Norden vorgefertigten Konzepte, sondern **erarbeiten die Projekte gemeinsam** mit ihnen. Die Bereiche **ländliche Entwicklung und Ernährungssouveränität** sind dabei besonders wichtig. In Zeiten der Klimakatastrophe spielen auch der **lokale Umweltschutz und die Anpassung an den Klimawandel** eine immer größere Rolle. Um gemeinsam die politischen Rahmenbedingungen auf regionaler oder nationaler Ebene zu verbessern, vernetzen wir uns international mit Partnerorganisationen aus dem globalen Süden und Norden.

# Partnerschaftliche Auslandsarbeit

## Ziele, Auswahl und Begleitung von Projekten

Oberstes Ziel der Projektarbeit von INKOTA im Ausland ist die Verbesserung der Lebenssituation für sozial, wirtschaftlich und politisch benachteiligte Gruppen. Dabei geht es nicht nur darum, legitime Bedürfnisse zu befrieden. Projekte sollen Menschen stärken, indem sie ihre eigenen Potenziale wecken und fördern, ihre Selbstorganisation unterstützen und sie befähigen, sich über ihre Situation klar zu werden, ihre Rechte zu kennen und diese einzufordern. Da Entwicklung Zeit braucht, konzentrieren wir uns auf mittel- und langfristige Zusammenarbeit mit unseren Partnerorganisationen und den Zielgruppen. Die Projekte sollen über das Ende unserer Unterstützung hinaus so wirken, dass die Zielgruppen ihr Leben nachhaltig aus eigener Kraft gestalten können. Darüber hinaus unterstützen wir auch Projekte, die darauf zielen, die politischen Rahmenbedingungen auf regionaler oder nationaler Ebene zu verbessern. Wir vernetzen uns international mit Partner\*innen aus dem globalen Süden und Norden, um mit Kampagnen und kritischem Dialog Druck auf Regierungen und Unternehmen zu machen.

### Auswahl und Planung

- Die Projektidee geht von den Partnerorganisationen und Zielgruppen aus. Wir wählen die Projekte in erster Linie danach aus, welchen entwicklungspolitischen Ansatz sie verfolgen, welches Potenzial für Veränderungen sie haben, welche Zielgruppe adressiert wird und welche Ziele gesetzt werden. Das zentrale Kriterium ist dabei die Wirkung, die ein Projekt hinsichtlich der nachhaltigen Verbesserung der Lebensbedingungen der Zielgruppe erreichen kann.
- Gemeinsam mit den Partnerorganisationen und Zielgruppen entwickelt INKOTA diese Vorschläge weiter bis zu einem ausgereiften Projektkonzept, in dem auch konkrete Ziele, Strategien, Maßnahmen und Indikatoren festgelegt werden.

### Finanzierung und Durchführung

- Bei den meisten Projekten stellen wir einen Antrag auf Kofinanzierung durch das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) oder private Stiftungen. In die Finanzierung der Projekte fließen neben Spendenmitteln, die INKOTA sammelt, in der Regel auch Eigenmittel des Projektpartners ein.
- Das Projekt beginnt erst, wenn die Finanzierung gesichert ist. Für die Durchführung des Projekts ist die Partnerorganisation allein verantwortlich. INKOTA führt keine eigenen Projekte im Ausland durch und entsendet kein Personal.

### Monitoring und Evaluierung

- Um die Wirkungen zu beobachten, überprüfen wir zusammen mit den Partnerorganisationen die Zielstellungen und Indikatoren, die wir gemeinsam für das Projekt formuliert haben. Diese sind genauso wie der bewilligte Kosten- und Finanzierungsplan Bestandteil der Verträge zwischen den Partnerorganisationen und INKOTA. Sie bilden auch die Grundlage für die regelmäßigen Projektfortschrittsberichte der Partnerorganisationen.
- Ein weiteres Instrument der Wirkungsbeobachtung sind die Monitoringsysteme der Partnerorganisation. Diese entwickelt INKOTA kontinuierlich zusammen mit seinen Projektpartner\*innen weiter.
- In Abständen von ein bis zwei Jahren besuchen die INKOTA-Referent\*innen die Projektgebiete, um gemeinsam mit den Partnerorganisationen und den Zielgruppen den Projektverlauf zu überprüfen und die weiteren Maßnahmen zu besprechen.
- Am Ende des Projekts erarbeitet die Partnerorganisation einen Sach- und Finanzbericht, in dem sie Erfolge und Schwierigkeiten des Projekts benennt. In der Regel prüft ein unabhängiger Buchprüfer aus dem Projektland den Finanzbericht. In ausgewählten Projekten lassen wir externe Evaluierungen durchführen, um die Projektwirkungen zu erfassen. ●

 [www.inkota.de/projekte](http://www.inkota.de/projekte)

# Auslandsprojekte



**Guatemala**

- Agrarökologie, Ernährungssicherung und Vermarktung kleinbäuerlicher Produkte

**Côte d'Ivoire**

- Stärkung der Zivilgesellschaft im Kakaosektor

**Nicaragua**

- Frauenförderung
- Ernährungssicherung und Umweltschutz
- Klimawandelanpassung und Verbesserung der Trinkwasserversorgung

**El Salvador**

- Menschenrecht auf Wasser
- Reproduktive Rechte
- Agrarökologie, Ernährungssicherung und Klimawandelanpassung

	Projekthalt	Partnerorganisation	Ort	Laufzeit	Projektkosten	Spendenbedarf
<b>Nicaragua</b>	Klimawandelanpassung und Verbesserung der Trinkwasserversorgung	Frauzentrum Xochilt Aclat	Landkreise Larreynaga und Achuapa	09/2019 – 08/2022	302.124 EUR	33.569 EUR
	Ernährungssicherung, Umwelt- u. Katastrophenschutz	ODESAR	Landkreise San Ramón und San Dionisio	07/2018 – 12/2021	481.653 EUR	53.518 EUR
	Frauenförderung und Ernährungssicherung	APADEIM	Landkreis El Viejo	11/2018 – 03/2021	322.872 EUR	35.516 EUR
	<b>Ausblick:</b> 2021 beginnt ein neues Projekt im Bereich Klimawandelanpassung mit den neuen Partnerorganisationen Centro Humboldt, Cuculmecca und Nochari.					
<b>El Salvador</b>	Menschenrecht auf Wasser	Acua, Colectiva Feminista, Fespad	verschiedene Landkreise und landesweit	01/2019 – 12/2021	567.444 EUR	63.725 EUR
	Reproduktive Rechte	BürgerInnenvereinigung zur Entkriminalisierung des Schwangerschaftsabbruchs	landesweit	03/2019 – 09/2020	10.102 EUR	10.102 EUR
	Agrarökologie, Klimawandelanpassung, Ernährungssicherung	OIKOS	6 Landkreise am Vulkan von San Miguel	02/2020 – 12/2023	405.032 EUR	45.003 EUR
<b>Guatemala</b>	Ernährungssicherung, Agrarökologie, Einkommenssteigerung	ADAM und Landpastorale von San Marcos	8 Landkreise der 3 Departments, Sololá, San Marcos und Quetzaltenang	03/2019 – 12/2022	664.700 EUR	73.856 EUR
<b>Côte d'Ivoire</b>	Stärkung der Zivilgesellschaft im Kakaosektor	INADES-Formation	landesweit	09/2019 – 12/2021	249.000 EUR	-
<b>Ghana</b>	Empowerment von Kakaobauernorganisationen	SEND-Ghana	landesweit	09/2017 – 03/2020	341.974 EUR	85.493 EUR
	Die Stimme der Kakaobauern stärken!	SEND-Ghana / Conservation Alliance	landesweit	04/2020 – 03/2023	593.791 EUR	59.379 EUR



Foto: CIVIDEP India



Foto: CISDOM

## Indien

- Transparenz und Nachhaltigkeit in der Schuh- und Lederproduktion

## Vietnam

- Politische Teilhabe und selbstverwaltete Projekte
- Ernährungssicherung ethnischer Minderheiten und Schutz natürlicher Ressourcen
- Sicherung von Landrechten für ethnische Minderheiten



Foto: SETO Ghana

## Ghana

- Empowerment von Kakaobauernorganisationen



Foto: ORAM Nampula

## Mosambik

- Lokales Saatgut bewahren und Ernährungssicherung
- Einkommensbeschaffung
- Sicherung von Landrechten
- Gerechte Nutzung von natürlichen Ressourcen

	Projekthalt	Partnerorganisation	Ort	Laufzeit	Projektkosten	Spendenbedarf
<b>Mosambik</b>	Sicherung von Landrechten	ORAM Nampula	Provinz Nampula	10/2017 – 09/2020	243.567 EUR	33.740 EUR
	Sicherung von Landrechten	ORAM Zona Sul	Provinzen Maputo, Gaza und Inhambane	10/2018 – 09/2021	298.600 EUR	80.000 EUR
	Lokales Saatgut bewahren und vielfältigen	UNAC	Alto Molucue, Provinz Zambezia	10/2018 – 09/2021	303.600 EUR	48.291 EUR
	Gerechte Nutzung von natürlichen Ressourcen	ADECRU	Nord- und Zentralmosambik	05/2019 – 12/2021	245.546 EUR	11.922 EUR
	Stärkung von Landrechten und Schaffung von Einkommensmöglichkeiten	ANAM Nampula	Provinz Nampula	10/2020 – 09/2023	593.184 EUR	79.085 EUR
	<i>Ausblick:</i> Ausblick: In 2021 beginnt ein weiteres Vorhaben mit UNAC zur Vielfältigung und Weitergabe von Saatgut.					
<b>Indien</b>	Transparenz und Nachhaltigkeit in der Schuh- und Lederproduktion	CIVIDEP und SLD	Bundesstaaten Tamil Nadu	10/2017 – 02/2021	176.288 EUR	80.950 EUR
	<i>Ausblick:</i> Im März 2021 beginnt ein Folgeprojekt zur Einrichtung eines Beschwerdemechanismus bei Arbeitsrechtsverletzungen.					
<b>Vietnam</b>	Politische Teilhabe und selbstverwaltete Projekte	DWC	Provinz Thai Nguyen	07/2018 – 06/2021	246.348 EUR	31.907 EUR
	Ernährungssicherung ethnischer Minderheiten und Schutz natürlicher Ressourcen	CHIASE	Provinz Nghe An	07/2018 – 06/2021	203.915 EUR	26.547 EUR
	Sicherung von Landrechten für ethnische Minderheiten	CHIASE und CISDOMA	Provinzen Nghe An und Hoa Binh	11/2019 – 11/2021	399.611 EUR	50.991 EUR

# Klimawandelanpassung

## Die Existenzgrundlage von Kleinbäuer\*innen sichern

Extremwetterereignisse treten immer häufiger und intensiver auf, während Trocken- und Regenzeiten immer unverlässlicher werden. Von diesen Folgen des Klimawandels sind ausgerechnet die Menschen am stärksten betroffen, die am wenigsten dazu beitragen: Kleinbäuer\*innen im globalen Süden. Ihre Ernten werden vom Klimawandel bedroht – und damit ihre Existenzgrundlage. INKOTAs Projektpartner\*innen entwickeln deshalb gemeinsam mit den Menschen in ihren Gemeinden Alternativen, um die schlimmsten Auswirkungen der Klimakrise abzufedern.

Egal ob Guatemala, Nicaragua oder El Salvador: In unseren Projektländern in Zentralamerika spielt die Klimawandelanpassung mittlerweile eine zentrale Rolle. In den letzten Jahren waren die Regenzeiten dort viel zu kurz. Aufgrund des ausbleibenden Regens verdorrten große Teile der Ernten. Im November 2020 wurde Zentralamerika außerdem gleich von zwei starken Hurrikanen heimgesucht, die ein katastrophales Ausmaß an Zerstörung hinterließen. Vielerorts kam es zu verheerenden Überschwemmungen und Erdbeben.

### El Salvador: Regenernte gegen Trockenzeiten

Eine der Organisationen, die einen Ausweg aus dieser fatalen Lage sucht, ist Oikos im Osten

von El Salvador. Kein Wunder, liegt das Projektgebiet von Oikos doch im zentralamerikanischen Trockenkorridor, der vom Süden Mexikos bis nach Panama reicht und besonders anfällig für Dürren ist. „Wenn es zu ungleich verteilt regnet, müssen wir eben Wasser ernten“, erklärt Guillermo Rivera, Projektkoordinator von Oikos. Was das genau bedeutet? Durch verschiedene neue Techniken wird das während der jährlichen Regenzeit zur Verfügung stehende Regenwasser besser genutzt, im Boden oder in kleinen Auffangbecken gespeichert und hilft so, die Trockenperioden zu überbrücken. „Wasser ernten“ nennen die Bäuer\*innen das.

### Nicaragua: Trinkwasser sichern, Wälder schützen

Auch der Landkreis Malpaisillo in Nicaragua liegt im zentralamerikanischen Trockenkorridor. Dort arbeitet INKOTA seit vielen Jahren mit dem Frauenzentrum Xochilt Acalt zusammen, einer kleinen Nichtregierungsorganisation, die es im Laufe der Jahre geschafft hat, die Lage der Frauen vor allem in den ländlichen Gemeinden deutlich zu verbessern. Doch auch die Frauen in Malpaisillo sind immer stärker vom Klimawandel betroffen. „Das Klima hat sich grundlegend geändert. Die Regenzeit beginnt später und ist viel ungleichmäßiger. Und wenn man denkt, die Regenzeit ist vorbei und jetzt wird es nicht mehr regnen, regnet es zu viel“, sagt Mertxe Brosa, die langjährige Direktorin von Xochilt Acalt. Der Klimawandel steht daher auch im Zentrum des 2019 begonnenen INKOTA-Projekts. Vor allem geht es darum, die Versorgung von Gemeinden mit Trinkwasser sicherzustellen, die aufgrund der zunehmenden Trockenheit immer stärker bedroht ist. Durch Wiederaufforstung wird verhindert, dass das Regenwasser zu schnell abfließt und die Brunnen während der Trockenzeit versiegen. Um die immer häufiger und stärker werdenden Waldbrände unter Kontrolle zu bringen, werden außerdem Waldbrandschutzbrigaden gestärkt. ●

www.inkota.de/klima-umwelt

www.inkota.de/klima-gerecht

www.inkota.de/nicaragua

www.inkota.de/elsalvador



www.inkota.de/suedlink-191

### Südlink 191: Vor der Klimakatastrophe

Dürren, Überschwemmungen, immer zerstörerische Wirbelstürme – der Klimawandel hat längst begonnen. Wieso ein „Weiter so“ direkt in eine Katastrophe nie gekannten Ausmaßes führt, zeigt der Südlink 191 vom März 2020. Die Analysen und Berichte des Schwerpunkts sind eindeutig: Dem globalen Süden bleibt keine Zeit mehr, es muss dringend gehandelt werden. Wir benötigen einen klimafreundlicheren individuellen Lebensstil, vor allem aber strukturelle Reformen in Wirtschaft und Politik sowie eine Abkehr von fossilen Energieträgern.

## Ein besseres Leben am Vulkan



Schutzhecken aus Yucca-Palmen schützen Felder und verhindern Bodenerosionen. Foto: Oikos

Mal regnet es zu wenig, mal regnet es viel zu viel. Weil es in El Salvador immer häufiger zu Wetterextremen kommt, funktioniert die traditionelle Landwirtschaft immer schlechter. Dies gilt vor allem für die

Projektregion von Oikos im Osten des Landes, die mitten im zentralamerikanischen Trockenkorridor liegt. Eine Antwort des langjährigen INKOTA-Projektpartners auf dieses Problem sind Agroforstsysteme, bei denen die landwirtschaftlichen Flächen zum Teil mit Bäumen bepflanzt werden. Dies verbessert die Böden und erhöht den Grundwasserspiegel. Die Folge: Es kommt seltener zu Ernteausfällen und trotz etwas geringerer Anbaufläche steigt die Produktion.

Mit Hecken und quer zum Hang liegenden kleinen Gräben wird der Abfluss des Regenwassers weiter verhindert und dadurch die Bodenfeuchtigkeit stabilisiert. Bei besonders starken Regenfällen können so auch Sturzbäche verhindert werden, die zur Erosion beitragen und im Flachland zu Überschwemmungen führen.

„Mit unserem neuen Projekt verbinden wir die Herausforderung des Klimawandels mit einer agrarökologisch ausgerichteten Landwirtschaft“, erklärt Guillermo Rivera, der erfahrene Projektkoordinator von Oikos. Damit die Menschen unabhängiger werden von Kunstdünger, der unter anderem durch den enormen Energieverbrauch in der Herstellung ebenfalls zum Klimawandel beiträgt, gehört der Aufbau einer großen Kompostierungsanlage im Landkreis El Transito ebenfalls zum neuen Projekt. ●

## Landfrauen trotzen dem Klimawandel



Eine Familie im Landkreis Larreynaga erhält Setzlinge zur Aufforstung. Foto: Xochilt Acalt

In der Gemeinde Las Lomas im Nordwesten Nicaraguas herrscht eine brennende Hitze. Mit Temperaturen von fast 42 Grad ist dies eine der heißesten Regionen des Landes. „Früher war es kühler, jetzt

hält man es kaum noch aus!“, erzählt Kleinbäuerin und Projektteilnehmerin Ada Luz Salgado. Menschen und Tiere leiden zunehmend unter Ernährungs- und Wasserkrisen, obwohl Nicaragua das wasserreichste Land Zentralamerikas ist. Doch selbst die Versorgung mit Trinkwasser ist hier überaus prekär! Viele Brunnen versiegen während der jährlichen Trockenzeit. Und die Brunnen, die noch Wasser führen, sind oftmals mit Pestiziden oder Fäkalien verseucht.

Umso mehr freut sich Ada Luz Salgado über die Unterstützung durch das Frauenzentrum Xochilt Acalt. Denn sie kommt genau zum richtigen Zeitpunkt! Zusammen mit ihren Nachbar\*innen hat sie 2020 eine Baumschule angelegt und begonnen, die umliegenden Gebiete der Wasserquellen wieder aufzuforsten. Xochilt Acalt stellte ihnen hierfür Setzlinge und das nötige Material und Wissen zur Verfügung.

Im Laufe des Projekts sollen insgesamt 31 Hektar aufgeforstet werden. Auch sechs fertiggestellte kleine Biogasanlagen sollen den Kleinbäuerinnen dabei helfen, dem Klimawandel zu trotzen: Etwa sechs Stunden am Tag können sie das Biogas zum Kochen verwenden. Dadurch sind die Familien nicht mehr dem giftigen Rauch ausgesetzt und die Nutzung von Brennholz kann vermieden werden, wodurch sich die Abholzung in der Gemeinde reduziert. ●

### Projekt mit Oikos in El Salvador

Zahl der Begünstigten:  
**386 kleinbäuerliche Familien**  
Spendenbedarf: **45.003 EUR**

Mehr über das Projekt:  
[www.inkota.de/oikos](http://www.inkota.de/oikos)

### Projekt mit Xochilt Acalt in Nicaragua

Zahl der Begünstigten:  
**409 kleinbäuerliche Familien**  
Spendenbedarf: **33.569 EUR**

Mehr über das Projekt:  
[www.inkota.de/xochilt-acalt](http://www.inkota.de/xochilt-acalt)

# Agrarökologie

## Methoden für eine krisenfeste Landwirtschaft

 [www.inkota.de/mosambik](http://www.inkota.de/mosambik)

 [www.inkota.de/guatemala](http://www.inkota.de/guatemala)

Weltweit hat der Hunger in den letzten Jahren zugenommen. Dies betrifft auch unsere Projektländer: In Mosambik lebt mehr als die Hälfte der Bevölkerung in extremer Armut und ist von Hunger bedroht. Und auch in Guatemala steigt die Zahl der unterernährten Menschen wieder an. Zudem führen sich häufende und verstärkende Tropenstürme, Überschwemmungen und Dürren als Folgen des Klimawandels oder starker Schädlingsbefall immer wieder zu Ernteausfällen – und damit zu Ernährungsengpässen. So herrscht in Mosambik heute mehr Hunger als noch vor 10 Jahren. Und auch die Coronapandemie hat im letzten Jahr dazu beigetragen, dass Armut und Hunger zugenommen haben. Weltweit konnten Bäuer\*innen ihre Felder nicht erreichen, Händler\*innen konnten keine Produkte auf die Märkte bringen.

Mit unseren Partnerorganisationen im globalen Süden kämpfen wir gegen Hunger und Armut an: Um der Ernährungskrise etwas entgegenzusetzen, setzen unsere Partner auf Agrarökologie. Dabei geht es vor allem um eine umweltschonende, standortangepasste und nachhaltige Landwirtschaft, die die Interessen und das Wissen der Bäuer\*innen berücksichtigt. Die Menschen bestimmen selbst, welche Nahrungsmittel sie anbauen, konsumieren und verkaufen.

In Mosambik setzen sich mit unserer Unterstützung der Bauernverband UNAC und die Organisation ADECRU für die Vermittlung und Umsetzung agrarökologischer Methoden ein, in Guatemala die Landpastorale von San Marcos und die Organisation ADAM. Weil in der Agrarökologie auf synthetische Düngemittel und Pestizide verzichtet wird, werden Böden geschont, die Artenvielfalt verbessert und klimaschädliche Emissionen reduziert.

### Mosambik: Lokales Saatgut im Kampf gegen Dürren

UNAC etwa engagiert sich seit einigen Jahren für die Vervielfältigung und Weitergabe lokaler Sorten, insbesondere von Mais, Maniok, Bohnen, Süßkartoffeln und Gemüse. Der Bauernverband schult

Landwirt\*innen in den mosambikanischen Provinzen Manica und Zambezia in der Anwendung agrarökologischer Methoden. Dabei geht es beispielsweise um die Herstellung organischen Düngers oder das Anlegen von Mischkulturen, die die Bodenbeschaffenheit verbessern und ein Auslaugen der Böden verhindern. Das ist wichtig, da die Bauernfamilien teils über Jahrzehnte auf den gleichen Äckern anbauen und ernten.

Die in Vereinen zusammengeschlossenen Bäuer\*innen bauen auf Gemeinschaftsfeldern verschiedene Getreide- und Gemüsesorten an. „Unser lokaler Mais ist weniger anfällig gegen Dürren. Auch unser Maniok ist viel länger haltbar als die kommerziellen Sorten“, erklärt Flora Soares, Bäuerin und Vorsitzende des Bauernvereins Namilepe in Alto Molocue, Zambezia. Die am Projekt teilnehmenden Vereine bauen mittlerweile auf rund 45 Hektar lokale Sorten zur Vervielfältigung an.

### Guatemala: Chemikalienfrei gesünder leben

Auch in Guatemala wurden wichtige Erfolge verzeichnet: In sieben der von INKOTA und ADAM unterstützten Kleinproduzent\*innenorganisationen im westlichen Hochland von Guatemala werden vermehrt agrarökologische Produktionsverfahren angewendet. Die Bäuer\*innen produzieren organische Düngemittel und Schädlingsbekämpfungsmittel. So ist es ihnen gelungen, den Einsatz von Agro-Chemikalien um rund 15 Prozent zu reduzieren. Das hat positive Auswirkungen auf die Umwelt und die Gesundheit der Menschen. Zudem haben kleinbäuerliche Produzent\*innen aus dem Landkreis Sipacapa Regenwassersammelsysteme und agrarökologische Anbauverfahren eingeführt, um besser gegen die zunehmenden Dürreperioden gewappnet zu sein.

Damit zeigt sich, dass der agrarökologische Ansatz der INKOTA-Partnerorganisationen die Kleinbäuer\*innen stärkt, ihre Lebensgrundlage dauerhaft erhält und somit ein erfolgreicher Gegenentwurf zur agroindustriellen Landwirtschaft der großen Agrarkonzerne ist. ●

 [www.inkota.de/agrarökologie](http://www.inkota.de/agrarökologie)



## Lokales Saatgut für mehr Vielfalt



Mitglieder der INKOTA-Partnerorganisation UNAC und Kleinbäuer\*innen vor einem Maisfeld mit lokalen Sorten. Foto: UNAC

In Mosambik ist die Ernährungslage ernst, knapp die Hälfte der Bevölkerung ist vom Hunger bedroht. Die Klimakrise trifft das Land hart – Mosambik zählt zu den 10 vom Klimawandel am stärksten betroffenen Ländern. Dürren und Überschwemmungen

sorgen dafür, dass wichtige Ernten deutlich geringer ausfallen oder sogar ganz ausbleiben. Der Bauernverband UNAC stemmt sich gegen diese Entwicklung. INKOTA arbeitet bereits seit einigen Jahren mit dem Verband, der in Mosambik über 150.000 Mitglieder hat, die wiederum in rund 2.300 Bauernvereinen und -genossenschaften organisiert sind. Schwerpunktthemen der Zusammenarbeit sind der Erhalt und die Weitergabe von lokalem Saatgut und die Vermittlung agrarökologischer Anbaumethoden.

Um der Ernährungskrise zu begegnen, hat UNAC damit begonnen, ein landesweites Netz an Saatgutbanken für wichtige Anbaukulturen wie Mais, Bohnen oder verschiedene Gemüsesorten anzulegen und ein nationales Sortenregister zu führen. Die Saatgutbanken helfen den Menschen durch schwierige Zeiten. Dieser Ansatz hat sich bewährt: Nach Dürren und extremen Überschwemmungen in den letzten Jahren mangelt es vielerorts an Saatgut. Viele Landwirt\*innen aus dem Projekt haben jedoch noch lokales Saatgut gelagert und können dieses nun in der Aussaat verwenden oder über Saatgutbörsen tauschen. Das lokale Saatgut hat sich dabei als resistenter gegenüber Dürren und Schädlingen erwiesen. ●

## Zukunft säen, Klima schützen



Mitglieder des von INKOTA unterstützten Agrarökologischen Produzent\*innen-Netzwerks PPAS waschen ihr Bio-Gemüse, bevor sie es auf dem Wochenmarkt in Tojchoc Grande verkaufen. Foto: Landpastorale von San Marcos

„Die Lebensmittelpreise auf den Märkten sind gestiegen und einige Produkte waren knapp“, informierte uns Rony Aguilar von unserer guatemaltekischen Partnerorganisation Landpastorale von San Marcos im vergangenen Jahr. Die Landpastorale stärkt im aktuellen INKOTA-Projekt das Netzwerk

agrarökologischer Produzent\*innen, Red PPAS. Gut so, denn das Netzwerk versorgt die ums Überleben kämpfenden Menschen aus den Gemeinden im westlichen Hochland Guatemalas während der Corona-Krise mit lokal und ökologisch angebautem Gemüse. Während sich vielerorts die Ernährungslage zuspitzte, konnte das Red PPAS 2020 sogar wöchentlich statt wie zuvor alle 15 Tage Gemüse an die Menschen liefern.

Zur Stärkung der kleinbäuerlichen Familien, die sich im Red PPAS organisiert haben, hat die Landpastorale 2020 außerdem 20 Kästen mit Bienenstöcken angeschafft. Damit wird eine Imker\*innengruppe des Netzwerks unterstützt. Der Projektleiter Rony Aguilar ist durchweg begeistert von den vielen Vorteilen, die die agrarökologische Honigproduktion mit sich bringt: „Durch das Halten von heimischen Bienenarten und das Pflanzen von Blumen und Bienenweidepflanzen in ihren Gärten leisten die Imker\*innen einen Beitrag zum Schutz der Artenvielfalt. Gleichzeitig muss zwangsläufig auf den Einsatz von Ackergiften verzichtet werden, damit die Bienen überleben können. Der Bio-Honig trägt zudem zur gesünderen Ernährung der Gemeindebewohner\*innen bei und die Familien können ein zusätzliches Einkommen erwirtschaften.“ ●

### Projekt mit UNAC in Mosambik

Zahl der Begünstigten:  
**530 kleinbäuerliche Familien**  
Spendenbedarf: **53.656 EUR**

Mehr über das Projekt:  
[www.inkota.de/unac](http://www.inkota.de/unac)

### Projekt mit der Landpastorale von San Marcos und ADAM in Guatemala

Zahl der Begünstigten:  
**357 kleinbäuerliche Familien**  
Spendenbedarf: **73.856 EUR**

Mehr über das Projekt:  
[www.inkota.de/guatemala-programm](http://www.inkota.de/guatemala-programm)

# Landrechte

## Kleinbäuerlichen Boden verteidigen

Bäuerliche Familien leben von dem Boden, den sie bearbeiten. Doch es gibt weltweit immer mehr Kleinbäuer\*innen, die sich ihren Zugang zu Land täglich neu erkämpfen müssen – oder sogar über keinen mehr verfügen. Die Gründe hierfür können je nach Land und Region sehr unterschiedlich sein.

In unseren Projektländern Mosambik und Vietnam gibt es keinen individuellen Besitz an Ackerland. Stattdessen wird das Land vom Staat verwaltet, der den Kleinbäuer\*innen lediglich temporäre Nutzungsrechte überträgt. In der Regel geht dies einher mit einem Zertifikat bzw. Landtitel, auf dem vermerkt ist, wer wo was wie lange anbauen darf.

Dennoch kommt es in Mosambik und in Vietnam immer wieder zu Landkonflikten. Aus Mosambik wird uns regelmäßig gemeldet, dass sich Konzerne unrechtmäßig kleinbäuerliches Land aneignen. Und in Vietnam kommt es häufig auf lokaler Ebene zu Streitigkeiten. Die Gründe: fehlende oder fehlerhafte Landzertifikate oder korrekte Landzertifikate, um die sich niemand schert. Gemeinsam mit unseren Partnerorganisationen in Mosambik und Vietnam wollen wir genau das verhindern. Mit verschiedenen Maßnahmen werden die dort lebenden Menschen dabei unterstützt, ihre Landrechte dauerhaft zu sichern.

### Durch Wissen Landrechte sichern

Hierbei spielt Wissen eine entscheidende Rolle. Oftmals ist den Betroffenen nämlich gar nicht bewusst, welche Landrechte sie per Gesetz haben und wie sie diese einfordern können. Bei Informationsveranstaltungen und speziellen Schulungen erfahren sie, warum ein offizielles Landnutzungszertifikat von Bedeutung ist, wo sie es beantragen können, auf was bei der Ausstellung geachtet werden muss und an wen sie sich wenden können, wenn es Schwierigkeiten geben sollte.

Allein in Mosambik hat unsere Partnerorganisation ORAM von 2017 bis 2020 rund 2.200 kleinbäuerliche Produzent\*innen zu Fragen des Landrechts

geschult. In direktem Zusammenhang hierzu konnten rund 51.000 Hektar Land für 6 ländliche Gemeinden und 60 Bauernvereine in der Provinz Nampula gesichert werden. Und auch in Vietnam wurde in dieser Hinsicht dank unseres Partners CISDOMA viel bewirkt. 997 Angehörige ethnischer Minderheiten haben 2020 an Informations- und Beratungsveranstaltungen teilgenommen.

### Gewaltfrei Konflikte lösen

Außerdem haben die Mitarbeitenden unserer Partnerorganisationen ORAM und CISDOMA die Projektteilnehmenden bei der gewaltfreien Lösung von Konflikten beraten. Denn Streitigkeiten um Land sind keine Seltenheit! Ungenauigkeiten bei der Vermessung von Land können dazu führen, dass sich Nachbar\*innen über Jahre hinweg in den Haaren liegen. Der Einsatz neuer GPS-Geräte half hierbei endlich Klarheit zu schaffen. In der Gemeinde Chien Chau in Vietnam führte eine nicht klar geregelte Erbfolge zu Konflikten, ein anderes Mal wurden vereinbarte Entschädigungszahlungen nicht getätigt. In beiden Fällen konnte CISDOMA aufklären.

Besonders brisant waren und sind diejenigen Konflikte, an denen neben zivilen Personen auch große Firmen oder sogar der Staat beteiligt sind. So gab es in Mosambik den Fall des lokalen Unternehmens Matharia Empreendimento, das über mehrere Jahre hinweg rund 500 Hektar Land der Gemeinde Matharia unrechtmäßig in Besitz genommen hatte. 2020 konnte dieser Konflikt endlich gelöst und das Land wird nun an die Familien zurückgegeben werden.

Möglich war all dies nur dank der zahlreichen eingegangenen Spenden. Im November haben wir unter dem Slogan „Ohne Land kein Leben!“ dazu aufgerufen, unsere Partnerorganisationen in Mosambik und Vietnam im Kampf um kleinbäuerliche Landnutzungsrechte zu unterstützen. Hierfür möchten wir uns bei allen Spender\*innen noch einmal herzlich bedanken! ●

📄 [www.inkota.de/mosambik](http://www.inkota.de/mosambik)

📄 [www.inkota.de/vietnam](http://www.inkota.de/vietnam)

📄 [www.inkota.de/landrecht-in-gefahr](http://www.inkota.de/landrecht-in-gefahr)

## Ackerland zum Leben



ORAM erstellt gemeinsam mit den Bewohner\*innen eine Landkarte ihrer Gemeinde, die später für die Registrierung des Landes benötigt wird. Foto: ORAM Nampula

„Wir brauchen dieses Land, dieses Land sichert unsere Existenz“, erklärt uns Amélia Semente. Sie ist Bäuerin und Vorsitzende des Bauernvereins Nova Familia in der Provinz Nampula im Norden Mosambiks. Lange hat sie für das Recht auf ihr Stück Land kämpfen müssen. Dass sie dort nun wieder Mais, Bohnen und Gemüse anbauen kann, hat sie auch der

Landrechteorganisation ORAM zu verdanken. In der Gemeinde Matharia, in der Amélia Semente lebt, gab es seit Jahren einen Konflikt zwischen einem lokalen Unternehmen und den Einwohner\*innen. Das Unternehmen hat über mehrere Jahre unrechtmäßig auf Flächen Sojaanbau betrieben, die eigentlich Besitz der Gemeinde sind.

ORAM schult Bäuer\*innen zum Thema Landrechte und unterstützt sie dabei, ihre Rechte gemeinschaftlich durchzusetzen und ihr Land im Katasteramt offiziell registrieren zu lassen. Im Fall der Gemeinde Matharia hat ORAM die Menschen bei der Lösung des Landkonflikts beraten und das Land neu vermessen lassen. Gemeinsam ist es gelungen, 507 Hektar Land für mehr als 190 Familien zurückzugewinnen und für den kleinbäuerlichen Anbau zu sichern. ORAM unterstützt die Bäuer\*innen auch dabei, sich selbst zu organisieren, und hilft ihnen bei der Gründung von Vereinen und Genossenschaften. 2020 wurden mehr als 30 solcher Gruppen gegründet oder registriert.

INKOTA kooperiert bereits seit mehreren Jahren mit ORAM. 2020 wurde ein neues Vorhaben begonnen, das neben der Sicherung von Landrechten auch einen Schwerpunkt auf die gemeinschaftliche Vermarktung landwirtschaftlicher Produkte setzt. ●

## Landzugang für ethnische Minderheiten verbessern



Eine Angehörige der ethnischen Minderheit der Thai lässt sich auf einer Beratungsveranstaltung in Mai Chau Distrikt zu ihrem Land beraten. Foto: CISDOMA

Land ist in Vietnam ein knappes Gut – und politisch höchst brisant. Denn egal welches große Bau- und Infrastrukturvorhaben der vergangenen

Jahre man sich anschaut, oft mussten Menschen hierfür umgesiedelt werden – auch gegen ihren Willen. Dass es sich hierbei meist um Angehörige ethnischer Minderheiten handelt, ist kein Zufall. Ihre Stimmen werden in der vietnamesischen Politik kaum gehört. Zudem haben die ethnischen Minderheiten nur begrenzt Zugang zu Informations- und Beratungsangeboten und können ihre Rechte entsprechend selten einfordern.

Hiergegen etwas zu unternehmen, ist das Ziel unserer Partnerorganisation CISDOMA. Dazu führt CISDOMA Informationsveranstaltungen sowie Aus- und Weiterbildung durch. Da die Angehörigen ethnischer Minderheiten häufig in entlegenen Gebieten wohnen, bieten unsere Partner\*innen ihre Hilfe flächendeckend und auf Dorfebene an. So haben auch Hoat und ihre Familie dieses Angebot 2020 in Anspruch genommen. Als sie Gefahr liefen, ihr Land an ihren Nachbarn zu verlieren, haben ihnen die CISDOMA-Mitarbeitenden geholfen, eine Klage vor dem Bezirksgericht einzuleiten.

Doch nicht überall stößt diese Arbeit auf Wohlwollen, hat sie doch das Potenzial, bestehende Missstände offenzulegen. So wurde CISDOMA in der nördlichen Provinz Lai Chau bis heute keine Genehmigung zur Durchführung des Projektes erteilt. ●

### Projekt mit ORAM in Mosambik

Zahl der Begünstigten:  
**670 kleinbäuerliche Familien**  
Spendenbedarf: **8.000 EUR**

Mehr über das Projekt:  
[www.inkota.de/oram](http://www.inkota.de/oram)

### Projekt mit CISDOMA in Vietnam

Zahl der Begünstigten:  
**3.040 Angehörige ethnischer Minderheiten**  
Spendenbedarf: **25.000 EUR**

Mehr über das Projekt:  
[www.inkota.de/cisdoma](http://www.inkota.de/cisdoma)

# Arbeitnehmer\*innenrechte

## Indien: Arbeiter\*innen nicht im Stich lassen

An Bahnhöfen gestrandete oder durch das halbe Land laufende Wanderarbeiter\*innen, die um ihr Überleben kämpfen. Diese Bilder vom Beginn des Lockdowns in Indien im März 2020 gingen um die Welt. Fabriken wurden geschlossen und das öffentliche Transportwesen wurde eingestellt. So machten sich Millionen Wanderarbeiter\*innen zu Fuß auf den Weg zu ihren Familien. Unter diesen

chen Unterstützung“, berichtete uns Pradeepan Ravi, Projektkoordinator bei Cividep. Die indische Regierung versprach zwar Hilfe für die Bevölkerung, diese kam aber bei den Arbeiter\*innen kaum an. Deshalb unterstützten SLD und Cividep die notleidenden Arbeiter\*innen mit Soforthilfemaßnahmen und verteilten Lebensmittel, Gas und Hygieneartikel. Zudem klärten sie über Schutzmaßnahmen gegen das Corona-Virus auf.

Foto: Cividep India



**Partner\*innen von Cividep verteilen Nothilfepakete bei einem Corona-Aufklärungsworkshop**

Umständen war die reguläre Projektarbeit unserer Partnerorganisationen Society for Labour and Development (SLD) und Cividep India unmöglich. Beide Organisationen klären in von INKOTA unterstützten Projekten die Arbeiter\*innen der Schuh- und Lederindustrie mit Trainings, Schulungen und Beratungen über ihre Rechte auf – und unterstützen sie dabei, diese durchzusetzen.

### Nothilfe für Arbeiter\*innen

„Die Arbeiter\*innen haben keine soziale Absicherung und sie konnten nichts für den Notfall zurücklegen. Sie kämpften Tag für Tag und brau-

### Die Situation der Arbeiter\*innen publik machen

Um die Not zu dokumentieren, interviewten unsere Partner\*innen im Sommer 2020 insgesamt 115 Schuh- und Lederarbeiter\*innen. Die erschütternden Ergebnisse veröffentlichten wir im Infoblatt „Wenn aus zu wenig fast nichts wird“. „Die Unternehmen müssen ihre Sorgfaltspflicht wahrnehmen“, forderte Sonia Wazed von SLD. Das Infoblatt resümiert: „Nie war deutlicher, dass die mangelnde Umsetzung der Menschenrechte bei der Arbeit und die niedrigen Löhne der Arbeiter\*innen diese im Krisenfall unmittelbar in existenzielle Not stürzen und Gesellschaften destabilisieren.“

Mit der Wiedereröffnung der Fabriken konnten unter anderem aufgrund stornierter Aufträge (siehe S. 13) nicht alle Arbeiter\*innen ihre Arbeit wiederaufnehmen. Außerdem ging der Wettbewerb um Wirtschaftsstandorte auf Kosten von Arbeitsrechten weiter. Beispielsweise wurde in einzelnen Bundesstaaten die tägliche Arbeitszeit von acht auf zwölf Stunden angehoben. Arbeiter\*innen haben kaum Möglichkeiten, ihre Rechte gegenüber Arbeitgeber\*innen einzufordern. Dass sich dies ändert, daran arbeiten SLD und Cividep weiter. Viele geplante Trainings konnten aufgrund der pandemiebedingten Restriktionen zwar nicht umgesetzt werden, aber unsere Partner\*innen hielten weiterhin den Kontakt zu den Arbeiter\*innen – und setzten sich gemeinsam mit internationalen Partnerorganisationen wie INKOTA für die Rechte der Arbeiter\*innen ein. ●

[www.inkota.de/lage-covid-indien](http://www.inkota.de/lage-covid-indien)

[www.inkota.de/projekt-indien](http://www.inkota.de/projekt-indien)

[www.inkota.de/covid-arbeiterinnen-indien](http://www.inkota.de/covid-arbeiterinnen-indien)

# Zugang zu Wasser

## El Salvador: 10 Jahre Kampf für ein Menschenrecht

Im Juli 2020 jährte sich eine historische Entscheidung zum zehnten Mal: Am 28. Juli 2010 hatten die Vereinten Nationen den Zugang zu sauberem Trinkwasser zu einem Menschenrecht erklärt – und die Staaten verpflichtet, diesen Zugang zu garantieren. Was in Deutschland als Selbstverständlichkeit erscheint, bleibt mehr als zwei Milliarden Menschen weltweit bis heute verwehrt. Auch in El Salvador. Weil sich der Staat zu wenig um eine flächendeckende Versorgung mit Trinkwasser kümmert, sind dort vor allem in den ländlichen Gebieten mehr als 2.000 unabhängige Wassersysteme (SAPS) entstanden, die mehr als eine Million Menschen mit Wasser versorgen. Unterstützt werden die SAPS von zahlreichen Nichtregierungsorganisationen (NROs), die sich für das Menschenrecht auf Wasser einsetzen. Zum Beispiel im Rahmen eines Wasserprogramms, das die Menschenrechtsorganisation Fespad, die Frauenorganisation Colectiva Feminista und die NRO Acua mit Unterstützung von INKOTA durchführen.

### Parlamentsmehrheit für Menschenrecht auf Wasser

Der 15. Oktober 2020 war ein großer Erfolg für diese drei und viele weitere Organisationen, die sich für eine nachhaltige und soziale Wasserpolitik in El Salvador einsetzen. Denn an diesem Tag stimmten 77 von 84 Abgeordneten des salvadorianischen Parlaments für die Aufnahme des Menschenrechts auf Wasser in die Verfassung. Noch muss diese Verfassungsänderung vom 2021 gewählten neuen Parlament ratifiziert werden - was längst nicht sicher ist. Doch Fespad-Direktor Saúl Baños war sichtlich zufrieden: „Die Reform ist ein wichtiger Erfolg für uns.“

### Wassersysteme: lokal verankert und krisenfest

Eine der Besonderheiten und Stärken des Wasserprogramms ist, dass es auf lokaler, regionaler und nationaler Ebene ansetzt, um das Menschenrecht auf Wasser zu verwirklichen. Was besonders

wichtig ist: die langjährige Zusammenarbeit mit zahlreichen der unabhängigen Wassersysteme und die genaue Kenntnis der Situation in den Gemeinden. Dies zeigte sich nach zwei schweren Tropenstürmen Ende Mai, bei denen in manchen Gemeinden binnen weniger Tage mehr Regen fiel als in Berlin im gesamten Jahr davor. Zahlreiche Wassersysteme

[www.inkota.de/elsalvador](http://www.inkota.de/elsalvador)



Foto: INKOTA-netzwerk

hatten Schäden erlitten und die Bewohner\*innen keinen Zugang mehr zu Wasser. Und dies mitten in der Corona-Pandemie, die eine größere Hygiene als sonst nötig macht.

Für die schnelle Instandsetzung von zehn beschädigten Wassersystemen stellte INKOTA der Partnerorganisation Acua gut 32.000 Euro aus Spenden und Bundesmitteln zur Verfügung. Zum Beispiel in San Juan Buena Vista im Landkreis Huizúcar: „Unsere Wasserquelle liegt nahe dem Fluss Lajas. Nach den Stürmen ist das Wasser im Fluss so sehr angestiegen, dass es die Wasserleitungen an der Quelle komplett zerstört hat“, berichtet Juan Gámez, Schatzmeister des dortigen Wassersystems. „Durch das Wasserprogramm konnten wir diese schnell ersetzen, wodurch 378 Familien wieder mit Wasser versorgt werden konnten.“ Ein weiterer, sehr konkreter Erfolg für das Wasserprogramm. ●

**Bewohner\*innen von fünf Gemeinden in La Paz, die von unserer Partnerorganisation Fespad unterstützt werden**

[www.inkota.de/el-salvador-wasser](http://www.inkota.de/el-salvador-wasser)

[www.inkota.de/sv-menschenrecht-wasser](http://www.inkota.de/sv-menschenrecht-wasser)

# Kakao & Schokolade

## Côte d'Ivoire und Ghana: gemeinsam mehr erreichen



Teilnehmende eines Regionalworkshops der ivoirischen Plattform in Yamoussoukro, Côte d'Ivoire. Foto: Inades Formation

[www.inkota.de/kakao-schokolade](http://www.inkota.de/kakao-schokolade)

[www.inkota.de/send-ghana](http://www.inkota.de/send-ghana)

[www.inkota.de/kakao-barometer-2020](http://www.inkota.de/kakao-barometer-2020)

[www.inkota.de/inades](http://www.inkota.de/inades)

Kleinbäuer\*innen in der Côte d'Ivoire und Ghana produzieren mehr als zwei Drittel des weltweiten Kakaos. Trotz ihrer enormen Bedeutung für die weltweite Kakaoproduktion leben die meisten von ihnen in Armut. Ihre Interessen finden kaum Gehör, da es ihnen häufig an Informationen und dem Zugang zu politischen Entscheidungsträger\*innen fehlt.

Um den Einfluss von Kakaobäuer\*innen zu stärken, unterstützt INKOTA die Partnerorganisation SEND-Ghana, die seit zwei Jahren die Ghana Civil Society Cocoa Plattform (GCCP) koordiniert. 24 Nichtregierungsorganisationen (NROs) und Produzent\*innenorganisationen haben sich darin zusammengeschlossen und richten sich mit Analysen und Empfehlungen an Politik und Wirtschaft. 2020 hat sich die GCCP im Kakaosektor als kompetenter und gefragter Akteur etabliert. Auch in der Côte d'Ivoire, dem weltweit größten Kakaoproduzenten, haben Produzent\*innenorganisationen und NROs erkannt, dass sie gemeinsam mehr erreichen. Die positiven Erfahrungen aus Ghana haben die INKOTA-Partnerorganisation Inades-Formation dazu motiviert,

auch in der Côte d'Ivoire ein zivilgesellschaftliches Netzwerk zu aufzubauen. Die Resonanz war groß: Im Sommer 2020 einigten sich 23 Organisationen darauf, sich in Zukunft gemeinsam für die Rechte der Produzent\*innen und den Schutz der natürlichen Ressourcen einzusetzen.

### Regional vernetzt, international gehört

Schon kurz nach ihrer Gründung ist es den Mitgliedern der Plattform gelungen, wichtige Probleme aus Sicht der Bäuer\*innen auf die Agenda zu setzen. Ende 2020 erhöhten die ivoirische und die ghanaische Regierung gemeinsam mit einem neuen Preismechanismus die garantierten Mindestpreise für Kakao. Dies wurde durch eine öffentliche Stellungnahme von rund 300 Organisationen begleitet. Pauline Zéi, Direktorin von Inades-Formation und Koordinatorin der ivoirischen zivilgesellschaftlichen Kakaoplattform, konnte in vielen Gesprächen mit der Politik und der Kakaoindustrie eine zentrale Botschaft platzieren: „Um dem Kakaoanbau ein menschlicheres Gesicht zu geben, müssen Produzent\*innen faire Preise gezahlt werden.“

Ein Höhepunkt der internationalen Zusammenarbeit zwischen der Zivilgesellschaft aus Ghana, der Côte d'Ivoire und den kakaokonsumierenden

Ländern wie Deutschland war die Veröffentlichung des Kakao-Barometers 2020. International wurden die Analysen breit rezipiert und diskutiert.

Die Debatte, wie sich ein nachhaltiger und fairer Kakaosektor erreichen lässt, wird sich 2021 intensivieren. Die Europäische Kommission kündigte an, einen ausführlichen Dialogprozess unter Einbezug der Wirtschaft, der Zivilgesellschaft und der ghanaischen und ivoirischen

Regierung zu starten. Die Zivilgesellschaft in Ghana und der Côte d'Ivoire ist auf diesen Dialogprozess gut vorbereitet – auch durch die Vernetzungsarbeit von SEND-Ghana und Inades-Formation. ●



# Shrinking Spaces

## Zivilgesellschaft in Gefahr

Schikanen, offene Drohungen oder gar Verbote: In den vergangenen Jahren sind weltweit die Handlungsspielräume für die Zivilgesellschaft und Nichtregierungsorganisationen (NROs) geschrumpft. Von diesem Phänomen, das als shrinking space bezeichnet wird, sind auch unsere Partnerorganisationen betroffen, die fast alle von zunehmender Repression und Behinderungen der Projektarbeit berichten. Die Corona-Pandemie war 2020 dabei ein Anlass für einige ohnehin autoritär agierende Regierungen, die Angriffe auf die freie Zivilgesellschaft zu verschärfen.



**Das Büro der ehemaligen INKOTA-Partnerorganisation Movimiento María Elena Cuadra wird von der Polizei durchsucht**

Foto: Movimiento María Elena Cuadra

**Nicaragua: „Gesetz zur Regulierung ausländischer Agenten“** Die Regierungspartei FSLN des autoritär regierenden Präsidenten Daniel Ortega hat ein neues Gesetz zur absoluten Kontrolle von NROs in Nicaragua verabschiedet. NROs die Gelder aus dem Ausland erhalten, müssen sich als „ausländische Agenten“ registrieren. Ihre Aktivitäten und Finanzströme werden nun vom Innenministerium überwacht. Politische Aktivitäten, die als Einmischung in innere Angelegenheiten interpretiert werden, sind verboten. Unsere Partnerorganisationen haben nach anfänglichen Schwierigkeiten eine offizielle Registrierung erhalten. Doch ihre Arbeit wird durch bürokratische Hürden und politischen Druck immer schwieriger. In den vergangenen Jahren sind mit Popol Na und CENIDH bereits zwei Partnerorganisationen verboten worden.

**Vietnam: Dekrete zur Überwachung der Zivilgesellschaft** Grundlegende Menschenrechte wie die Meinungs- und Versammlungsfreiheit sind in Vietnam stark eingeschränkt und freie Medien nicht existent. Jegliche Kritik an der regierenden Kommunistischen Partei wird hart bestraft. Im Juli ist die ohnehin schwierige Förderung lokaler NROs aus dem Ausland durch ein Dekret weiter erschwert worden. Projekte müssen nun durch staatliche Projekt-Management-Boards begleitet werden. Die Hürden für Projektregistrierungen sind erheblich angehoben worden. INKOTA wollte 2020 ein neues Projekt zum Thema Landrechte starten, vermutlich aus politischen Gründen wurde uns in der Provinz Lai Chau jedoch keine Genehmigung erteilt. Unsere Partner\*innen wie auch INKOTA werden weiterhin von der Staatssicherheit überwacht.

**El Salvador: Ausnahmezustand und Angriff auf Partner\*innen** Seit der Amtsübernahme von Präsident Nayib Bukele im Juni 2019 verschlechtert sich die Lage für die Zivilgesellschaft in El Salvador immer mehr. Unsere Partnerorganisation Fespad wurde mehrmals von Bukele öffentlich diffamiert. Über Verfassungsrecht setzt er sich bewusst hinweg: Im Februar ließ er das Parlament durch das Militär besetzen und drohte wenig später Verfassungsrichter\*innen offen. Zu Beginn der Corona-Pandemie erließ Bukele einen sehr rigiden Lockdown, der zur Verhaftung Tausender Menschen geführt hat. So wurden am 18. April auch zwei Techniker eines von unserer Partnerorganisation Acua unterstützten unabhängigen Wassersystems (siehe S. 29) von Soldaten angegriffen und verhaftet.



**Beim bewaffneten Konflikt zerstörtes Gebäude in der Provinz Cabo Delgado**

Foto: Voice of America

**Mosambik: Bewaffneter Konflikt in Cabo Delgado** Seit 2017 herrscht ein bewaffneter Konflikt in der rohstoffreichen nordmosambikanischen Provinz Cabo Delgado, vor allem zwischen islamistischen Aufständischen und der mosambikanischen Armee. Brutaler Terror durch Aufständische und Gegenterror durch staatliche Sicherheitskräfte haben dabei hauptsächlich Zivilist\*innen zum Opfer. Ende 2020 waren weit über 100.000 Menschen auf der Flucht. Die Arbeit unserer Partnerorganisation ORAM ist vor Ort nur noch eingeschränkt möglich. Der Konflikt baut auf alten Verteilungskämpfen auf: Breite Teile der Bevölkerung sind lange Zeit wirtschaftlich marginalisiert worden und profitieren von einem aktuellen Rohstoffboom in der Provinz kaum.

- **Oktober 2020 +++ Nicaragua +++ „Gesetz zur Regulierung ausländischer Agenten“**
- **August 2020 +++ Côte d'Ivoire +++ Regierung beschließt nach Protesten mehrmonatiges Demonstrationsverbot**
- **Juli 2020 +++ Vietnam +++ Dekrete zur Überwachung der Zivilgesellschaft**
- **Juni 2020 +++ Indien +++ Einige Bundesstaaten setzen grundlegende Arbeitsrechte aus**
- **April 2020 +++ El Salvador +++ Ausnahmezustand und Angriff auf Partner\*innen**
- **März 2020 +++ Guatemala +++ Strikt durchgesetzte Ausgangssperre führt zur Verhaftung Tausender Menschen**
- **2020 +++ Mosambik +++ Bewaffneter Konflikt in Cabo Delgado**

# DAS INKOTA-NETZWERK: GEMEINSAM FÜR EINE GERECHTE WELT



Das INKOTA-netzwerk sammelt Unterschriften für ein Lieferkettengesetz auf der 10. "Wir haben es satt-Demo" am 18. Januar 2020 in Berlin. Foto: INKOTA-netzwerk

Es gibt Organisationen, die **Entwicklungsprojekte im globalen Süden** unterstützen, und es gibt Organisationen, die in der entwicklungspolitischen **Kampagnen-, Öffentlichkeits- oder Bildungsarbeit** aktiv sind. Das INKOTA-netzwerk macht beides. Aus Überzeugung. Seit 50 Jahren. In der Projektarbeit legen wir Wert auf die Kooperation mit basisnahen Partnerorganisationen und den Menschen in den Projektgemeinden – und auch im globalen Norden setzen wir in unserer Arbeit auf das **Zusammenspiel von hauptamtlichen Mitarbeiter\*innen und ehrenamtlich Aktiven**. Wir wollen ein lebendiges Netzwerk mit vielen aktiven Unterstützer\*innen sein. Dafür entwickeln wir verschiedene Mitmachangebote, damit alle Interessierten für eine gerechte Welt aktiv werden können.



# Transparenz und Kontrolle

INKOTA fordert von Politik und Wirtschaft Transparenz und Offenheit. Das soll auch für uns gelten. Mit diesem Jahresbericht und ergänzenden Informationen auf unserer Webseite informieren wir umfassend über unsere Ziele, die Mittelherkunft und Mittelverwendung sowie über unsere Personalstruktur und Entscheidungswege.

INKOTA beteiligt sich an der „Initiative Transparente Zivilgesellschaft“, die Transparency Deutschland ins Leben gerufen hat. Damit verpflichten wir uns dem Transparenz-Standard, den die Initiative entwickelt hat. Darüber hinaus haben wir uns weiteren öffentlich anerkannten Kodizes verpflichtet, die noch deutlich strengere beziehungsweise konkretere Kriterien enthalten – wie der VENRO-Verhaltenskodex „Transparenz, Organisationsführung und Kontrolle“ und der VENRO-Kodex „Entwicklungsbezogene Öffentlichkeitsarbeit“.

## Ethische Standards in der Kommunikation

Eine besondere Rolle spielen für INKOTA die Bewahrung der Menschenwürde und der Grundsatz von selbstbestimmter Entwicklung. Das gilt auch in der Darstellung in Wort, Bild und Ton – gerade auch in der Kommunikation mit Spender\*innen und Medienschaffenden. INKOTA stellt notleidende Menschen weder in Texten noch auf Fotos entwürdigend dar und drängt Menschen nicht mit extremen Formulierungen zum Spenden.

## Wie wird die Arbeit des INKOTA-netzwerks kontrolliert?

Wir haben ein internes und externes Kontrollsystem entwickelt, das sicherstellt, dass Spenden und sonstige Zuwendungen sachgemäß verwendet werden und die Wirkung unserer Arbeit überprüft.

**Interne Revision:** Der interne Teil dieses Systems besteht in einer vereinsinternen Revisionskommission, die einmal jährlich anhand der Vereinsbuchhaltung die satzungsgemäße und sparsame Mittelverwendung prüft. Außerdem achtet sie darauf, dass die Vorgaben der Mitgliederversammlung umgesetzt werden (siehe S. 36-37).

**Externe Prüfungen von Buchführung und Rechnungslegung:** Die externe Kontrolle wird dadurch gewährleistet, dass unabhängige Wirtschaftsprüfer\*innen den Jahresabschluss in Bezug auf die ordnungsgemäße Buchführung und Rechnungslegung prüfen. Darüber hinaus werden alle größeren Auslandsprojekte und einzelne Projekte im Inland durch externe Buchprüfer\*innen begutachtet. Bei ausgewählten Projekten lassen wir darüber hinaus die erzielten Ergebnisse und Wirkungen durch externe Gutachter\*innen evaluieren.

**Unabhängige Prüfung der Spendenwerbung und -verwendung:** Als eine von etwa 230 der circa 20.000 Spenden sammelnden Organisationen in Deutschland erhält INKOTA jährlich das Spendensiegel des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (DZI). Es gilt als das renommierteste deutsche Spendensiegel. Das DZI prüft einmal jährlich, ob wir die Spendensiegel-Leitlinien einhalten. Zu den Prüfkriterien des DZI gehören die wahre, eindeutige und sachliche Werbung; die nachprüfbar, sparsame und satzungsgemäße Verwendung der Mittel; die Beachtung der einschlägigen steuerrechtlichen Vorschriften sowie die eindeutige und nachvollziehbare Rechnungslegung. Wie in den vergangenen Jahren hat INKOTA auch 2020 die Anforderungen erfüllt und das DZI-Spendensiegel erhalten. das DZI-Spendensiegel erhalten. ●



Initiative  
Transparente  
Zivilgesellschaft

[www.inkota.de/itz](http://www.inkota.de/itz)

[www.inkota.de/transparenz](http://www.inkota.de/transparenz)

[www.inkota.de/spendensiegel](http://www.inkota.de/spendensiegel)

# Wurzeln, Ziele und Strategien

 [www.inkota.de/leitbild](http://www.inkota.de/leitbild)

## Unsere Ziele

Hunger besiegen, Armut bekämpfen, Globalisierung gerecht gestalten: Mit diesen Zielen engagieren sich bei INKOTA seit 50 Jahren Menschen für eine gerechtere Welt. Mit unseren Partnerorganisationen setzen wir uns für eine friedliche Welt ohne Armut und Ungerechtigkeit ein, in der alle Menschen ein selbstbestimmtes Leben in Würde führen können, die natürlichen Ressourcen bewahren und die Bedürfnisse zukünftiger Generationen achten.

## Unsere Arbeit

2020 unterstützte INKOTA Partnerorganisationen in acht Ländern des globalen Südens dabei, die Lebenssituation der Menschen in den Projektregionen zu verbessern. Schwerpunkte liegen im Bereich der Ernährungssicherung, des Schutzes der Menschenrechte, der Ausbildung und der Stärkung der Zivilgesellschaft. Der zweite gleichgewichtige Arbeitsbereich ist die Kampagnen-, Bildungs- und Aufklärungsarbeit in Deutschland. Beide Bereiche sind eng verbunden. So unterstützen wir zum Beispiel in Westafrika Kakaobäuerinnen und -bauern dabei, für Ihre Rechte einzutreten, und nehmen gleichzeitig in Deutschland Politik und Wirtschaft in die Pflicht, existenzsichernde Einkommen im Kakaosektor zu garantieren.

## Mitgliedschaften und Vernetzungen

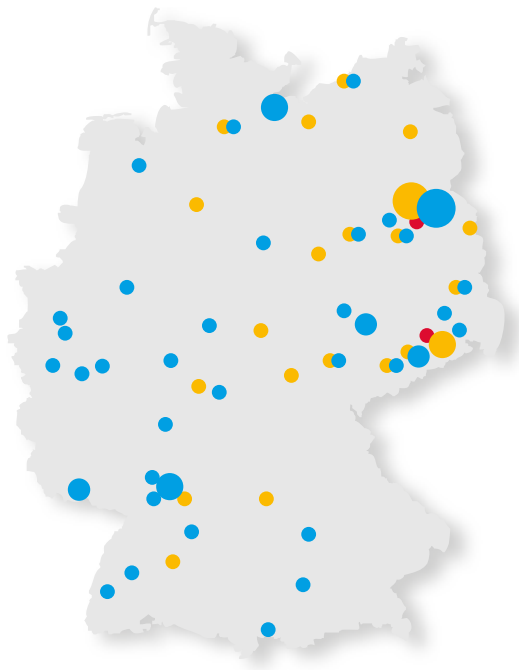
Das Motto „Gemeinsam sind wir stark“ ist für INKOTA keine Floskel. Wir vernetzen Basisgruppen und lokale Initiativen entlang unserer Themen und Kampagnen. In vielen Arbeitsbereichen kooperieren wir eng mit anderen Organisationen. INKOTA ist Mitglied in zahlreichen Verbänden, Bündnissen und Kampagnen, so zum Beispiel im Verband Entwicklungspolitischer Nichtregierungsorganisationen (VENRO), im Forum Umwelt und Entwicklung, in der

Kampagne für Saubere Kleidung und in der Initiative Lieferkettengesetz.

## Unsere Herkunft

Das INKOTA-netzwerk wurde 1971 in der DDR als Zusammenschluss von Eine-Welt-Gruppen und engagierten Einzelpersonen gegründet. Als Teil der Bürgerrechtsbewegung vernetzte INKOTA lokale Initiativen und Gruppen, die für ein solidarisches Leben und Nord-Süd-Partnerschaften eintraten. Das Netzwerk war als ökumenischer Arbeitskreis unter dem Dach der Evangelischen Kirche organisiert.

## Mitgliedsgruppen und Kampagnen-Mitträger des INKOTA-netzwerks



● Mitgliedsgruppen  
● INKOTA-Aktionsgruppen  
● Mitträger der Kampagne Make Chocolate Fair!

 Mitgliedschaften:  
[www.inkota.de/vernetzung](http://www.inkota.de/vernetzung)

 Mitgliedsgruppen:  
[www.inkota.de/mitgliedsgruppen](http://www.inkota.de/mitgliedsgruppen)

# Spenden für INKOTA

## Fragen und Antworten rund um Ihre Spende

**Warum für INKOTA spenden?** Mit Ihrer Spende stärken Sie zivilgesellschaftliches Engagement dort, wo es Ihnen besonders am Herzen liegt. Das macht Spenden politisch. Für Organisationen wie INKOTA sind Spenden besonders wichtig: Die wirtschaftliche Unabhängigkeit stellt sicher, dass wir für unsere politische Überzeugung auch dann eintreten können, wenn große Geldgeber\*innen sie nicht teilen.

**Wie für INKOTA spenden?** Es gibt unterschiedliche Möglichkeiten, wie Sie die Arbeit von INKOTA finanziell stärken können. Allgemein unterscheiden wir dabei zwischen freien Spenden, bei denen wir Ihr Geld dort einsetzen können, wo es gerade am dringendsten benötigt wird, und zweckgebundenen Spenden, zum Beispiel für ein Projekt unserer Partnerorganisationen in der Côte d'Ivoire, El Salvador, Ghana, Guatemala, Indien, Mosambik, Nicaragua oder Vietnam.

**Welche Spendenmöglichkeiten gibt es?** Ob Geburtstag, Hochzeit oder ein Firmenjubiläum: Immer mehr Spender\*innen entscheiden sich für eine eigene Spendenaktion, wenn es im eigenen Leben einen konkreten Anlass gibt. Eine solche Spendenaktion hat viele Vorteile:

- Sie geben ein Thema, das Ihnen besonders am Herzen liegt, an Menschen weiter, die wir mit unserer Arbeit noch nicht erreichen.
- Sie teilen Ihr Spendenengagement mit Gleichgesinnten und schaffen dadurch eine verbindende Erfahrung.
- Sie erzielen gemeinsam mit anderen einen höheren Ertrag als bei individuellen Spenden. Wie Sie eine eigene Spendenaktion durchführen können, erfahren Sie auf unserer Webseite: [www.inkota.de/ihre-spende](http://www.inkota.de/ihre-spende)

Darüber hinaus haben Sie verschiedene Möglichkeiten, uns zu unterstützen:

- Wir halten eine Reihe von Spendenangeboten für Sie bereit: [www.inkota.de/spenden](http://www.inkota.de/spenden)
- Außerdem können Sie uns als Fördermitglied dauerhaft unterstützen: [www.inkota.de/foerdermitgliedschaft](http://www.inkota.de/foerdermitgliedschaft)
- Oder Sie stärken mit einer Zustiftung langfristig unsere Bildungs- und Kampagnenarbeit in Deutschland. Fragen an: [spenden@inkota.de](mailto:spenden@inkota.de)
- Auch die klassische Einzelspende – ob einmalig oder regelmäßig – ist eine wichtige Unterstützung unserer Arbeit. Dauerspenden können Sie selbstverständlich jederzeit ohne Angabe von Gründen fristlos kündigen.

**Was passiert mit Ihrer Spende?** Grundsätzlich gilt: Wir garantieren, dass Ihre Spende für den Zweck verwendet wird, den Sie angeben. Im Zweifel halten wir mit Ihnen Rücksprache. Sie können jederzeit nachfragen, wofür wir Ihre Spende eingesetzt haben. Der Anteil der Werbe- und Verwaltungsausgaben an den Gesamtausgaben des INKOTA-netzwerks lag 2020 bei etwa 9,9 Prozent und ist damit nach DZI-Maßstab niedrig (siehe S. 39f). Wenn Sie für unsere Auslandsprojekte spenden, verwenden wir davon maximal zehn Prozent für deren Begleitung durch unsere Projektreferent\*innen.

**Wie sammeln wir Spenden?** Für INKOTA spielen die Bewahrung der Menschenwürde und der Grundsatz von selbstbestimmter Entwicklung eine besondere Rolle bei der Spendenwerbung. Wir orientieren uns als VENRO-Mitglied am „VENRO-Kodex Entwicklungsbezogene Öffentlichkeitsarbeit“ und berücksichtigen bei der Materialerstellung die „Checklisten zur Vermeidung von Rassismen in der entwicklungsbezogenen Öffentlichkeitsarbeit“ des Berliner Entwicklungspolitischen Ratschlags. INKOTA trägt außerdem das DZI-Spendensiegel, hat sich der „Initiative Transparente Zivilgesellschaft“ angeschlossen und orientiert sich am VENRO-Verhaltenskodex zu Transparenz, Organisationsführung und Kontrolle. ●



Das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) bescheinigt: **Geprüft + Empfohlen**

Spendenkonto INKOTA  
IBAN: DE06 3506 0190 1555 0000 10  
BIC: GENODED1DKD

Spendenservice  
E-Mail: [spenden@inkota.de](mailto:spenden@inkota.de)  
Telefon: 030 420 820 230

- 🔗 [www.inkota.de/spenden](http://www.inkota.de/spenden)
- 🔗 [www.inkota.de/transparenz](http://www.inkota.de/transparenz)
- 🔗 [www.inkota.de/spendensiegel](http://www.inkota.de/spendensiegel)

# Organisationsstruktur

Das INKOTA-netzwerk arbeitet als gemeinnützige Nichtregierungsorganisation unabhängig von Regierungen, Parteien und Kirchen. Es hat die Rechtsform eines eingetragenen Vereins.

Das Organigramm gibt die personelle Zusammensetzung der Organe mit Stand 31.12.2020 wieder. Alle Mitglieder des Koordinierungskreises, der Revisionskommission, des Vorstands der INKOTA-Stiftung und des Beirats arbeiten ehrenamtlich (insg. 15 Personen). Der Geschäftsführer und die Mitarbeitenden der Geschäftsstelle und der Regionalstelle sind hauptamtliche Angestellte des Vereins (insg. 25 Mitarbeitende).

Eine aktuelle Übersicht über das INKOTA-netzwerk finden Sie unter: [www.inkota.de/ueber-uns](http://www.inkota.de/ueber-uns).

## VORSTAND INKOTA-STIFTUNG

**Friedrich Heilmann**, Rostock

## GESCHÄFTSSTELLE (Berlin)

### Finanzen, Verwaltung

**Monika Hirschel**  
Finanzen, Verwaltung

**René Thannhäuser, Simone Katter**  
Datenverwaltung

### Fundraising, allgemeine Öffentlichkeitsarbeit

**Maximilian Knoblauch**  
Fundraising

**René Thannhäuser, Simone Katter**  
Öffentlichkeitsarbeit

### Projektarbeit Ausland

**Isabell Nordhausen**  
Projektarbeit Zentralamerika

**Michael Krämer**  
Projektarbeit El Salvador

**Christine Wiid**  
Projektarbeit Mosambik

**Evelyn Bahn**  
Projektarbeit Ghana

**Juliane Bing**  
Projektarbeit Côte d'Ivoire

**Sarah Griebel**  
Projektarbeit Südostasien

**Lena Janda**  
Projektarbeit Indien

### Kampagnen-, Bildungs- und Aufklärungsarbeit

**Arndt von Massenbach**  
Grundsatzfragen, Kampagnenkoordination

**Lena Bassermann, Lena Luig**  
Welternährung, Landwirtschaft

**Berndt Hinzmann, Helen Gimber, Lena Janda**

Wirtschaft und Menschenrechte,  
Kampagne für Saubere Kleidung,  
Kampagne Change Your Shoes

**Evelyn Bahn, Johannes Schorling, Leonhard Rupp**

Wirtschaft und Menschenrechte,  
Kampagne Make Chocolate Fair!

**Michael Krämer**  
Redaktion Südlink

**Simone Katter, René Thannhäuser**  
Online-Information, Online Campaigning

**Maximilian Knoblauch**  
Pressearbeit

## MITGLIEDERVERSAMMLUNG

## KOORDINIERUNGSKREIS

**Dr. Magdalena Freudenschuß** (Vorsitzende), Soziologin, Trainerin für polit. Bildungsarbeit, *Berlin*  
**Anna Grasmann** (stellv. Vorsitzende), Politikwissenschaftlerin, *Leipzig*  
**Norbert Pfütze** (stellv. Vorsitzender), Buchhändler, *Berlin*  
**Dr. Matthias Sens**, Theologe, *Potsdam*  
**Dr. Anne Flohr**, Vorstandsreferentin Demeter e.V., *Frankfurt/Main*  
**Karl Hildebrandt**, Geschäftsführer Förderkreis Nordost von Oikocredit, *Berlin*

## REVISIONSKOMMISSION

**Dr. Frank Schwerin**, *Brandenburg*  
**Friedrich Brachmann**, *Dresden*

## GESCHÄFTSFÜHRUNG

**Arndt von Massenbach**

## BEIRAT

**Almuth Berger**  
Ehem. Ausländerbeauftragte des Landes Brandenburg,  
*Berlin*

**Friederike von Kirchbach**  
ehem. Pröpstin der Ev. Kirche Berlin-  
Brandenburg-schlesische Oberlausitz, *Berlin*

**Dr. Rogate Mshana**  
Ökonom, *Tansania*

**Axel Noack**  
Altbischof der Evangelischen Kirche in Mitteldeutsch-  
land, *Magdeburg*

**Prof. Dr. Franz Nuscheler**  
Politologe, *Duisburg*

**Gerhard Schöne**  
Liedermacher, *Potsdam*

## REGIONALSTELLE (Dresden)

### Kampagnen-, Bildungs- und Aufklärungsarbeit

**Beate Schurath, Lara Louisa Siever**  
Ressourcengerechtigkeit, Rohstoffpolitik

**Mitgliederversammlung:** Die Mitgliederversammlung entscheidet als oberstes Organ des Vereins über alle grundsätzlichen Angelegenheiten. Sie findet jährlich statt, wählt den Koordinierungskreis (KK) und die Revisionskommission (RK), nimmt Berichte des KK, der RK sowie der Geschäftsstelle entgegen und entscheidet über die Entlastung des KK. Zum 31.12.2020 hatte der Verein 119 Einzelmitglieder und 30 Mitgliedsgruppen sowie 165 Fördermitglieder ohne Stimmrecht (davon 2 Gruppen).

**Koordinierungskreis:** Der Koordinierungskreis (Vorstand) entscheidet über die Richtlinien der Projektförderung sowie die langfristigen Schwerpunkte der Bildungs- und Kampagnenarbeit und beschließt den Haushaltsplan. Er besteht aus bis zu zwölf ehrenamtlich tätigen Personen und wird von der Mitgliederversammlung für die Dauer von zwei Jahren gewählt. Der KK beruft ein\*e hauptamtliche\*n Geschäftsführer\*in und die Mitarbeitenden sowie die Mitglieder des Beirats.

**Revisionskommission:** Die Revisionskommission kontrolliert die Einhaltung der Satzung, die Arbeitsweise des KK sowie die sachgemäße und sparsame Mittelverwendung. Sie besteht aus zwei ehrenamtlich tätigen Personen und wird von der Mitgliederversammlung für die Dauer von zwei Jahren gewählt.

**Geschäftsstelle und Regionalstelle:** INKOTA unterhält eine Geschäftsstelle in Berlin und eine Regionalstelle in Dresden mit insgesamt 25 Beschäftigten. Der hauptamtliche Geschäftsführer wird durch den KK bestellt und führt in dessen Auftrag die Vereinsgeschäfte.

**INKOTA-Stiftung:** Die INKOTA-Stiftung ist eine nichtrechtsfähige Stiftung in der treuhänderischen Verwaltung des INKOTA-netzwerk e.V. Stiftungszweck ist die Förderung der Arbeit von INKOTA. Der Vorstand der INKOTA-Stiftung besteht aus einer ehrenamtlichen Person, die für die Dauer von zwei Jahren vom KK gewählt wird. Er entscheidet über die Verwendung der Erträge der Stiftung.

**Beirat:** Der INKOTA-Beirat besteht aus Personen des öffentlichen, kirchlichen, kulturellen und politischen Lebens. Die Mitglieder werden vom KK berufen und unterstützen die Arbeit von INKOTA mit ihrem Fachwissen, ihren Erfahrungen und ihren Kontakten.

# FINANZEN: EINNAHMEN UND AUSGABEN



Foto: nattan23/pixabay.com

Der **Gesamtetat** des INKOTA-netzwerks betrug im Berichtszeitraum erneut über zwei Millionen Euro. Der Anstieg um knapp 8 Prozent gegenüber dem Vorjahr auf 2.583 TEUR ist auf **Ausweitungen der Arbeit im In- und Ausland** zurückzuführen. Die Ausgaben für die Bildungs-, Kampagnen- und Aufklärungsarbeit stiegen überproportional, während die immer noch vergleichsweise niedrigen Ausgaben für Öffentlichkeitsarbeit kaum gestiegen sind. Im Verwaltungsbereich bleiben die Ausgaben weitestgehend auf Vorjahresniveau (mit der Ausnahme einer Serverneanschaffung). Insgesamt erwirtschaftete INKOTA im Jahr 2020 ein **positives Jahresergebnis**, das den Rücklagen zugeführt wurde.

# Finanzbericht 2020

## Lage und Entwicklung

Der Gesamtetat des INKOTA-netzwerks betrug im Berichtszeitraum erneut über zwei Millionen Euro. Der Anstieg um knapp 8 Prozent gegenüber dem Vorjahr auf 2.583 TEUR ist auf Ausweitungen der Arbeit im In- und Ausland zurückzuführen. Die Ausgaben für die Bildungs-, Kampagnen- und Aufklärungsarbeit stiegen überproportional, während die immer noch vergleichsweise niedrigen Ausgaben für Öffentlichkeitsarbeit kaum gestiegen sind. Im Verwaltungsbereich bleiben die Ausgaben weitestgehend auf Vorjahresniveau (mit der Ausnahme einer Serverneuanschaffung). Insgesamt erwirtschaftete INKOTA im Jahr 2020 ein positives Jahresergebnis, das den Rücklagen zugeführt wurde.

## Erträge

INKOTA finanziert seine Arbeit durch öffentliche, kirchliche und private Zuschüsse sowie durch Spenden, Mitgliedsbeiträge und Erlöse. Die Zuwendungen der öffentlichen Hand in Höhe von 1.933 TEUR (plus 10 Prozent gegenüber dem Vorjahr) setzten sich aus Zuschüssen des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), des Landes Berlin, des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU), der Europäischen Union (EU) sowie des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales (BMAS) zusammen. Gegenüber dem Vorjahr stiegen die Zuwendungen des BMZ um 4 Prozent auf 1.731 TEUR, die Mittel des Landes Berlin stiegen auf 120 TEUR (plus 99,8 Prozent). Weiterhin erhalten wir eine Förderung des Umweltbundesamts aus BMU-Mitteln in Höhe von 43 TEUR. Im Gegensatz zum Vorjahr erhielt INKOTA 2020 wieder Fördermittel der EU und erstmalig Mittel des BMAS.

Wichtigster kirchlicher Zuwendungsgeber war auch 2020 „Brot für die Welt“, das die Arbeit von INKOTA aus Mitteln des evangelischen Kirchlichen Entwicklungsdienstes in Höhe von 168 TEUR Euro unterstützte. Die privaten institutionellen Zuwendungen sind abermals stark gestiegen und liegen

nun bei 118 TEUR; wichtigste private Geber waren der Verein 24guteTaten und die Deutsche Postcode Lotterie.

Die Spendeneinnahmen haben sich 2020 weiterhin äußerst positiv entwickelt. So konnten wir im Berichtszeitraum einen Zuwachs von 38 Prozent verzeichnen und mit Spendeneinnahmen von 332 TEUR das beste Ergebnis in der Vereinsgeschichte erzielen. Einen großen Anteil daran hatte unser neu geschaffener Corona-Hilfsfonds mit 44 TEUR. Es stiegen sowohl die projektgebundenen als auch die freien Spenden. Die Erlöse aus dem wirtschaftlichen Zweckbetrieb (Verkauf von Publikationen, Materialien und Dienstleistungen) sanken dagegen um 30 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Wegen Corona wurden kaum noch Präsenzveranstaltungen durchgeführt und daher von Multiplikator\*innen auch deutlich weniger Printmaterialien bestellt und weniger Ausstellungen ausgeliehen.

## Aufwendungen

Die Ausgaben für die Projektförderung im Ausland liegen mit 1.300 TEUR auf Vorjahresniveau (plus 2 Prozent). Jedoch kam es zu Verschiebungen. So unterstützen wir unsere Partner in Asien aufgrund von Corona-Nothilfen in Indien und einer Ausweitung der Projektarbeit in Vietnam nun mit 291 TEUR (plus 60 Prozent). In Zentralamerika blieb die Förderung mit 645 TEUR (plus/minus 0 Prozent) auf Vorjahresniveau. In Afrika sank die Projektförderung auf 345 TEUR (minus 23 Prozent), was an Verzögerungen bzw. Minderausgaben aufgrund von Corona und einer verspäteten Projektbewilligung lag. Als neues Projektland kam die Côte d'Ivoire hinzu. Die Ausgaben für die Projektbegleitung sind auf 165 TEUR (plus 8 Prozent) gestiegen. Erstmals musste eine Rückstellung für Risiken in einem Projekt gebildet werden. Es besteht die Gefahr, dass 19 TEUR aus der Förderung eines Projektes in Mosambik an das BMZ zurückgezahlt werden müssen.

Die Projektausgaben für die Bildungs-, Kampagnen- und Aufklärungsarbeit in Deutschland lagen im Jahr 2020 mit 779 TEUR über dem Niveau des

Vorjahres (plus 10 Prozent). Damit konnten alle bestehenden Arbeitsschwerpunkte weitergeführt werden. Die Ausgaben für Werbung und allgemeine Öffentlichkeitsarbeit sind im Vergleich zum Vorjahr um 5 Prozent auf 74 TEUR angestiegen. Die Verwaltungskosten sind auf 172 TEUR gestiegen (plus 10 Prozent). Die Ursache dieser Erhöhung liegt in der Anschaffung eines neuen Servers. Insgesamt betrug der Anteil der Werbe- und Verwaltungsausgaben an den Gesamtausgaben 9,9 Prozent und gilt damit nach Maßstab des DZI-Spendensiegels weiterhin als niedrig.

## Risiken und Chancen

Das Corona-Jahr 2020 hatte vergleichsweise geringe Auswirkungen auf Einnahmen und Ausgaben von INKOTA. Die geplanten Aktivitäten konnten (mit Anpassungen) im Großen und Ganzen im geplanten Umfang stattfinden. Es ist sogar gelungen, die Einnahmen, insbesondere die Spenden, signifikant weiter zu steigern. Auch die Diversifizierung der Einnahmen schreitet weiter voran und alle in 2019 neu erschlossenen Zuwendungsgeber (Umweltbundesamt, Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit und die Deutsche Postcode Lotterie) bleiben uns erhalten. Darüber hinaus erhalten wir seit 2020 wieder EU-Mittel und erstmalig Mittel des BMAS. Auch die Mittel von 24guteTaten sind deutlich gestiegen. Diese und auch andere Kooperationen wie „genial Sozial“ der Sächsischen Jugendstiftung oder die Solidaritätsaktion der Tageszeitung Neues Deutschland sind enorm wichtig für unsere Arbeit, da sie uns helfen, den notwendigen Eigenanteil bei öffentlichen Projektförderungen zu stemmen. Ein weiterer Ausbau dieser Kooperationen wird in 2021 angestrebt, denn er ist unabdingbar, wenn INKOTA weitere Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit Partnerorganisationen schaffen möchte.

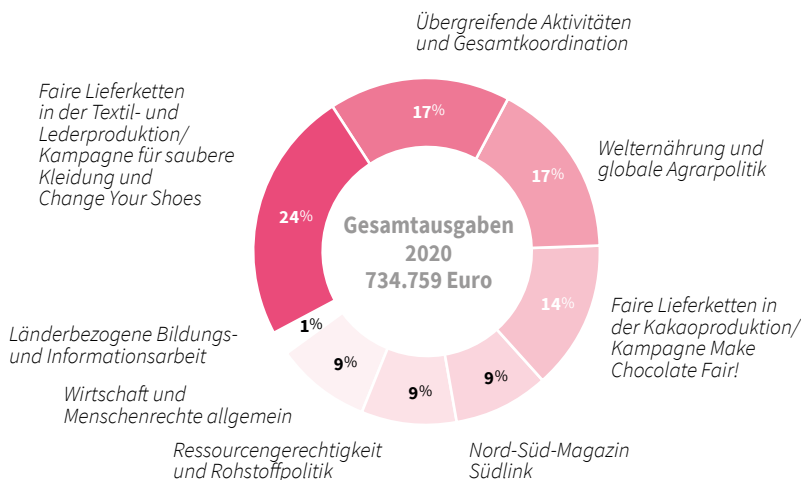
Auch in der Öffentlichkeitsarbeit wird es zu Veränderungen kommen. Sowohl die Fundraising-Kapazitäten als auch die Kapazitäten im Bereich Unterstützer\*innenkommunikation sollen weiter ausgebaut werden, um INKOTA fit für die Zukunft zu machen.

Die Corona-Pandemie ist noch nicht vorüber und prägt weiterhin sowohl unsere Arbeit als auch die unserer Partner. Hierdurch entstehen neue Risiken für unsere Arbeit. Geplante Projekte müssen teilweise umgebaut werden, Eigenmittel bei den Partnern fallen weg und die Spendeneinnahmen sind unsicherer geworden.

INKOTA ist bisher, auch im Vergleich zu anderen Organisationen, gut durch die Krise gekommen. Jedoch sehen wir weiterhin die Gefahr von wirtschaftlichen Folgen der Krise, welche mittelfristig negative Auswirkungen auf das Spendenaufkommen und die Höhe öffentlicher Zuwendungen haben könnten bzw. werden. Erste Geldgeber haben bereits Kürzungen angekündigt. Wir werden die Situation genau beobachten, um unsere Finanzierungsstrategien frühzeitig anzupassen und gegebenenfalls rechtzeitig auf zu erwartende Mittelkürzungen reagieren zu können. INKOTA hat in den vergangenen Jahren solide gewirtschaftet und bleibt dank aufgebauter Rücklagen auch im Falle von unerwarteten Mittelausfällen handlungsfähig. ●

## Ausgaben für Bildungs-, Kampagnen- und Aufklärungsarbeit

(nach Themen, ohne Weiterleitungen)



Prozentangaben gerundet ohne Nachkommastellen

## Rücklagenbildung

Zur Finanzierung laufender Projekte und der Erneuerung der Webseite wurden rund 44 TEUR der gut gefüllten Projektmittlrücklage und sonstigen zweckgebundenen Rücklagen entnommen. Der Verein erwirtschaftete ein positives Jahresergebnis in Höhe von 93 TEUR. Der Projektmittlrücklage werden 44 TEUR, der freien Rücklage 28 TEUR und sonstigen zweckgebundenen Rücklagen 65 TEUR zugeführt. Unter anderem soll hiermit für notwendige Anpassungen in der Geschäftsstelle an die veränderten Arbeitsumstände (Stichwort mobiles Arbeiten) Vorsorge getragen werden.



# Vermögensübersicht zum 31.12.2020

		2020	2019
<b>AKTIVA</b>			
<b>A. Anlagevermögen</b>	I. Finanzanlagen	6.500,48	6.500,48
<b>B. Umlaufvermögen</b>	I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	128.405,34	21.027,63
	II. Kassenbestand und Guthaben bei Kreditinstituten	868.141,17	679.311,37
<b>C. Rechnungsabgrenzungsposten</b>		3.005,78	2.881,56
<b>Summe AKTIVA</b>		<b>1.006.052,77</b>	<b>709.721,04</b>
<b>PASSIVA</b>			
<b>A. Eigenkapital</b>	I. Vereinskaptal	11.693,90	11.693,68
	II. Betriebsmittelrücklage	176.550,12	176.550,12
	III. Projektmittelrücklage	94.767,17	63.926,64 *)
	IV. Sonstige zweckgebundene Rücklagen	69.229,85	34.899,85
	V. Freie Rücklage	201.682,60	173.995,94
<b>B. Rückstellungen</b>	I. Sonstige Rückstellungen	19.004,00	0,00
<b>C. Verbindlichkeiten</b>	I. Zweckgebundene, noch nicht zweckentsprechend verwendete Projektmittel aus Zuwendungen und Spenden	156.095,29	150.588,68 *)
	II. Sonstige Verbindlichkeiten	66.241,65	58.862,33
<b>D. Rechnungsabgrenzungsposten</b>		210.788,19	39.203,80
<b>Summe PASSIVA</b>		<b>1.006.052,77</b>	<b>709.721,04</b>

\*) Ab dem Jahr 2020 werden die zweckgebundenen, noch nicht zweckentsprechend verwendeten Projektmittel aus Zuwendungen und Spenden von Dritten nicht mehr als Projektmittelrücklage ausgewiesen, sondern als Verbindlichkeiten. Zu besseren Vergleichbarkeit des Jahres 2020 mit dem Vorjahr wurde der Vorjahresausweis entsprechend angepasst. Aus der Projektmittelrücklage wurden € 150.588,68 in die Verbindlichkeiten umgegliedert.

## AKTIVA

### A. Anlagevermögen

I. Bei den *Finanzanlagen* handelt es sich um Beteiligungen an der LadenCafé aha GmbH, Dresden, der F.A.I.R.E. Warenhandels eG und der Ökumenischen Entwicklungsgenossenschaft Oikocredit, Magdeburg.

### B. Umlaufvermögen

I. Die *Forderungen und sonstigen Vermögensgegenstände* enthalten insbesondere Forderungen an Kooperationspartner und Zuwendungsgeber aufgrund von Projektbewilligungen sowie die Mietkaution für die Geschäftsräume der Berliner Geschäftsstelle.  
 II. Der *Kassenbestand und die Guthaben bei Kreditinstituten* betreffen den Bestand der Barkasse (724,26 €), die Bankkonten für den laufenden Geschäftsverkehr (736.599,90 €) sowie das Tagesgeldkonto (130.817,23 €).

### C. Rechnungsabgrenzungsposten

Der aktive Rechnungsabgrenzungsposten beinhaltet Der aktive Rechnungsabgrenzungsposten betrifft Zahlungen für Aufwendungen des nächsten Jahres, die bereits im Voraus geleistet wurden.

## PASSIVA

### A. Eigenkapital

I. Das *Vereinskaptal* stellt den korrespondierenden Posten zum Anlagevermögen und der Mietkaution dar.  
 II. Bei der *Projektmittelrücklage (Eigenmittel)* handelt es sich um die projektgebundenen Rücklagen zur Unterstützung mehrjähriger oder geplanter zukünftiger Projekte der Auslandsarbeit (20.000,00 €) sowie der Bildungs-, Kampagnen- und Aufklärungsarbeit im Inland (74.767,17 €; Vorjahr: 63.926,64 €). Ab dem Geschäftsjahr 2020 werden zweckgebundene, noch nicht zweckentsprechend verwendete Projektmittel aus Zuwendungen und Spenden unter C.

Verbindlichkeiten ausgewiesen. Der Ausweis des Vorjahres wurde entsprechend angepasst.

III. Die *Betriebsmittelrücklage* wurde für periodisch wiederkehrende Ausgaben wie Gehälter und Miete gebildet.

IV. In den *sonstigen zweckgebundene Rücklagen* (insgesamt 69.229,85 €) enthalten sind Rücklagen für die Erneuerung der INKOTA-Webseite (13.939,85 €), für die Erneuerung der IT-Infrastruktur (19.540,00 €), für die Erneuerung der Betriebs- und Geschäftsausstattung (17.750,00 €) sowie für die Öffentlichkeitsarbeit zum Jubiläum des 50-jährigen Bestehens des INKOTA-netzwerks (18.000,00 €).

V. Bei der *freien Rücklage* handelt es sich um eine nicht zweckgebundene Rücklage zur Sicherung der institutionellen Leistungsfähigkeit des Vereins.

### B. Rückstellungen

I. Es handelt sich um eine *Rückstellung* für drohende Rückzahlungsrisiken aus einer Projektförderung im Ausland (Mosambik).

### C. Verbindlichkeiten

I. *Zweckgebundene, noch nicht zweckentsprechend verwendete Projektmittel aus Zuwendungen und Spenden (Drittmittel)* betreffen die Drittmittel für die Projektförderung. Abweichend von der bisherigen Darstellung werden die Drittmittel ab 2020 nicht mehr unter der Projektmittelrücklage im Eigenkapital (156.095,29 €; im Vorjahr 150.588,68 €) ausgewiesen, sondern unter den Verbindlichkeiten. Der Vorjahresausweis ist im Jahr 2020 zur besseren Vergleichbarkeit angepasst.  
 II. *Sonstige Verbindlichkeiten* resultieren größtenteils aus Verbindlichkeiten für Bildungsprojekte (32.012,08 €).

### D. Rechnungsabgrenzungsposten

Der passive Rechnungsabgrenzungsposten enthält insbesondere bereits erhaltene, jedoch für den Einsatz im Folgejahr bestimmte Projektmittel.

## Erläuterungen zur Vermögensübersicht

# Ergebnisrechnung für die Zeit vom 01.01.-31.12.2020

		2020	2019
<b>ERTRÄGE</b>			
1. Zuwendungen	A) Öffentliche Zuwendungen	1.933.484,21	1.760.971,15
	B) Kirchliche Zuschüsse	178.984,22	187.793,49
	C) Private Zuschüsse	117.500,41	65.724,97
2. Spenden		332.303,16	240.935,35
		2.562.272,00	2.255.424,96
	– noch nicht zweckentsprechend verwendete Zuwendungen/Spenden	– 5.506,61	0,00
	+ zweckentsprechend verwendete Zuwendungen/Spenden	0,00	96.199,22 *)
		2.556.765,39	2.351.624,18
3. Mitgliedsbeiträge		11.530,25	10.742,51
4. Erlöse aus Teilnehmer*innenbeiträgen		0,00	4.915,00
5. Erlöse aus Publikationen, Materialien und Dienstleistungen		12.601,70	18.042,71
6. Erlöse aus wirtschaftlichem Geschäftsbetrieb		569,00	790,76
7. Zinseinnahmen		0,22	5,93
8. Sonstige Einnahmen		1.652,82	7.716,81
		2.583.119,38	2.393.837,90
<b>AUFWENDUNGEN</b>			
9. Projektförderung Ausland		1.300.112,22	1.274.427,57
	9.1 Projekte Zentralamerika	644.941,31	642.807,38
	9.2 Projekte Afrika	345.481,74	450.464,19
	9.3 Projekte Asien	290.685,17	181.156,00
	9.4 Zuführungen zur Rückstellung für Risiken aus Projektförderungen	19.004,00	0,00
10. Projektbegleitung Ausland	A) Personalaufwand	146.426,08	129.282,20
	B) Sonstige betriebliche Aufwendungen	18.808,62	23.408,75
		165.234,70	152.690,95
11. Bildungs-, Kampagnen- und Aufklärungsarbeit	A) Personalaufwand	502.881,73	476.345,27
	B) Sachaufwand (Programmmittel)	198.689,96	165.434,76
	C) Sonstige betriebliche Aufwendungen	33.187,20	33.667,73
	D) Leistungen an Kooperationspartner	44.259,91	30.733,00
		779.018,80	706.180,76
12. Werbung und allgemeine Öffentlichkeitsarbeit	A) Personalaufwand	40.098,01	36.549,54
	B) Sonstige betriebliche Aufwendungen	33.404,83	33.373,92
		73.502,84	69.923,46
13. Verwaltung	A) Personalaufwand	111.958,81	114.151,20
	B) Sonstige betriebliche Aufwendungen	60.434,60	42.253,49
		172.393,41	156.404,69
Zwischenergebnis		2.490.261,97	2.359.627,43
<b>14. Jahresüberschuss</b>		<b>92.857,41</b>	<b>34.210,47</b>
15. Entnahme aus Rücklagen		44.119,47	4.381,85
16. Einstellungen in die Rücklagen/Vereinskapital	A) Vereinskapital	0,22	0,66
	B) Betriebsmittelrücklage	0,00	38.591,66
	C) Projektmittelrücklage	44.000,00	0,00 *)
	D) Sonstige zweckgebundene Rücklagen	65.290,00	0,00
	E) freie Rücklage	27.686,66	0,00
<b>17. Jahresergebnis</b>		<b>0,00</b>	<b>0,00</b>

\*) Ab dem Jahr 2020 werden die noch nicht zweckentsprechend verwendeten Drittmittel offen von den erhaltenen Zuwendungen bzw. Spenden offen abgesetzt. Zu besseren Vergleichbarkeit des Jahres 2020 mit dem Vorjahr wurde der Vorjahresausweis angepasst.

## ERTRÄGE

Die **Zuwendungen** enthalten Mittel für die Projekte der entwicklungspolitischen Bildungs-, Kampagnen- und Aufklärungsarbeit im Inland und für die Unterstützung der Projekte im Ausland sowie institutionelle Förderungen von öffentlichen Zuwendungsgebern (insb. Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Land Berlin), kirchlichen Trägern (insb. Brot für die Welt, Misereor u.a.) und privaten Gebern (24guteTaten e.V., Sächsische Jugendstiftung, Deutsche Postcode Lotterie u.a.).

**Spenden** enthalten Spenden sowie Beitragszahlungen von Fördermitgliedern für die Unterstützung der Auslandsprojekte in Zentralamerika, Afrika und Asien sowie der entwicklungspolitischen Bildungs-, Kampagnen- und Aufklärungsarbeit im Inland.

Von den projektgebundenen Zuwendungen und Spenden werden die **noch nicht zweckentsprechend bzw. zweckentsprechend verwendete Zuwendungen/Spenden aus Vorjahren** in der Einnahme-Ausgaben-Rechnung offen abgesetzt (€ -5.506,61; Vorjahr € +96.199,22). Die Darstellung weicht vom Vorjahr ab, als die Drittmittel ab 2020 nicht mehr der Projektmittlrücklage zugeführt werden. Das Vorjahr wurde entsprechend in der Darstellung zur besseren Vergleichbarkeit angepasst.

Die **Mitgliedsbeiträge** enthalten die Beitragszahlungen der ordentlichen Mitglieder.

Die **Erlöse aus Teilnahmebeiträgen** betreffen die Kostenbeiträge von Teilnehmer\*innen an entwicklungspolitischen Veranstaltungen und Seminaren.

Die **Erlöse aus Publikationen, Materialien und Dienstleistungen** umfassen Erlöse aus dem Verkauf und Verleih von Publikationen (Magazin Südlink, Bildungs- und Kampagnenmaterial), Ausstellungen und sonstige Materialien zu entwicklungspolitischen Themen sowie Erlöse aus Dienstleistungen (insb. Vorträge).

Die **Erlöse aus dem wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb** betreffen Erlöse aus dem Anzeigengeschäft der Zeitschrift Südlink und Mieteinnahmen.

Bei den **Zinseinnahmen** handelt es sich um Einnahmen aus kurzfristigen Geldanlagen.

Die **sonstigen Einnahmen** betreffen im Wesentlichen Erstattungen von Kooperationspartnern u.a.

## AUFWENDUNGEN

Die Aufwendungen für die **Projektförderung Ausland** betreffen Mittel für die Unterstützung von Projekten in Nicaragua, El Salvador, Guatemala, Mosambik, Ghana, der Côte d'Ivoire, Vietnam und Indien. Für ein Projekt in Mosambik wurden € 19.004,00 den Rückstellungen zugeführt.

In den Aufwendungen für die **Projektbegleitung Ausland** sind die Personalmittel für die Projektarbeit (insb. Konzeption, Begleitung und Evaluierung von Projekten) sowie sonstige betriebliche Aufwendungen (Projektreisekosten, Miete und Telefon) enthalten.

Die Aufwendungen für **Bildungs-, Kampagnen- und Aufklärungsarbeit** entfallen auf Personal- und Programmkosten sowie sonstige betriebliche Aufwendungen (Miete, Telefon) für die Bildungs- und Kampagnenarbeit im Inland sowie Leistungen an Kooperationspartner.

Der Posten **Werbung und allgemeine Öffentlichkeitsarbeit** umfasst die Personal-, Miet- und sonstigen Sachkosten für projektbezogene Werbung und allgemeine Öffentlichkeitsarbeit sowie die Beantragung von Zuschüssen.

Im Aufwand für **Verwaltung** sind Personal-, Miet- und sonstige Sachkosten für den Bereich der Geschäftsführung und der Vereins- und Finanzverwaltung einschließlich der Aufwendungen für die Ausstattung der Betriebs- und Geschäftsausstattung sowie für die Abrechnung von Zuschüssen enthalten.

## RÜCKLAGEN

Die **Entnahmen aus den Rücklagen** betreffen die Entnahme aus den sonstigen zweckgebundenen Rücklagen für die Website (30.960,00 €) und aus der zweckgebundenen Mittlrücklage Sicherung der Bildungs-, Kampagnen- und Aufklärungsarbeit (13.159,47 €).

Die **Einstellungen in die Rücklagen** entfallen auf die Projektmittlrücklagen (Eigenmittel) (44.000,00 €), sonstige zweckgebundene Rücklagen (65.290,00 €) und die freie Rücklage für die Sicherstellung der Vereinstätigkeit (27.686,66 €). Dem **Vereinskaptal** wird der Zinsertrag des Mietkautions-Sparkontos zugeführt.

Erläuterungen zur Ergebnisrechnung

Die hauptamtlichen Mitarbeiter\*innen werden nach Haustarif vergütet, der acht Tarifgruppen unterscheidet. Innerhalb dieser Tarifgruppen gibt es verschiedene Erfahrungsstufen, die die Dauer der Betriebszugehörigkeit berücksichtigt.

Vergütungsstruktur

### Tarifgruppe und Bruttomonatsgehalt 12/2020 (bei Vollzeitätigkeit)

A Geschäftsführer*in	3.352 – 4.886 €
B1 Referent*in	2.701 – 3.938 €
B2 Projektmitarbeiter*in	2.399 – 3.498 €
B3 Studentische Hilfskraft	2.176 – 2.394 €
C Finanzbuchhalter*in	2.399 – 3.498 €
D Verwaltungsmitarbeiter*in	2.176 – 3.168 €
E Aushilfe	1.951 – 2.845 €
F Praktikant*in	400 €

Für kindergeldberechtigte Kinder wird eine Zulage von 100 € pro Monat gezahlt.

In 2020 wurde ein Corona-Bonus als einmalige Sonderzahlung an die Mitarbeitenden ausbezahlt. Die maximale Höhe betrug 1.500 € je Mitarbeiter\*in. Der Bonus wurde basierend auf der wöchentlichen Arbeitszeit und der Betriebszugehörigkeit im Zeitraum 1.3.2020 bis 31.12.2020 anteilig berechnet.

Die drei höchsten Jahresgesamtbezüge 2020 betragen 62.532 € (Geschäftsführer), 49.956 € (Referentin für Öffentlichkeitsarbeit) und 48.756 € (Referent für Bildungs- und Kampagnenarbeit).

Alle Mitglieder der Organe des Vereins und der INKOTA-Stiftung sind ehrenamtlich tätig und erhalten keine Aufwandsentschädigungen für ihre Arbeit.

### Auszug aus der BESCHEINIGUNG DES PRÜFERS

#### „BESCHEINIGUNG DES PRÜFERS

An den INKOTA - netzwerk e.V., Berlin

Wir haben die Jahresrechnung – bestehend aus Einnahmen-Ausgaben-Rechnung sowie Vermögensrechnung – unter Zugrundelegung der Buchführung des INKOTA-netzwerk e.V., Berlin, für das Geschäftsjahr vom 01.01. bis 31.12.2020 geprüft.

(...)

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse **entspricht die Jahresrechnung den gesetzlichen Vorschriften** und ihrer Auslegung durch den IDW RS HFA 14.“

Berlin, 21.05.2021



Martina Schmidt-Wirtschaftsprüfung GmbH  
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

M. Schmidt

Martina Schmidt  
Wirtschaftsprüferin

H. Schmidt

Holger Schmidt  
Wirtschaftsprüfer

Prüfbescheinigung

# 50 JAHRE HUNGER AUF VERÄNDERUNG



Seit 50 Jahren kämpft INKOTA gegen globale Missstände und bringt die Verantwortlichen zum Handeln. Mit unseren Partnerorganisationen im globalen Süden unterstützen wir Menschen beim Kampf für ihre Rechte und auf ihrem Weg zu einer selbstbestimmten Entwicklung – unter anderem in der Côte d'Ivoire, in El Salvador, Ghana, Guatemala, Indien, Mosambik, Nicaragua und Vietnam. Für uns ist aber genauso klar: Für Verbesserungen im globalen Süden braucht es einen strukturellen Wandel im Norden. Mit unseren Kampagnen und Bildungsangeboten streiten wir deshalb in Deutschland und Europa für weltweit gerechtere Rahmenbedingungen.

#### INKOTA-netzwerk e.V.

Chrysanthenenstr. 1-3, 10407 Berlin  
Telefon: 030 – 420 820 20  
Fax: 030 – 420 820 210  
E-Mail: [inkota@inkota.de](mailto:inkota@inkota.de)

#### INKOTA-Regionalstelle Sachsen

Kreuzstraße 7, 01067 Dresden  
Telefon: 0351 – 438 37 888  
Fax: 0351 – 492 33 60  
E-Mail: [buero-dresden@inkota.de](mailto:buero-dresden@inkota.de)



**Spendenkonto IBAN: DE06 3506 0190 1555 0000 10 | BIC: GENODED1DKD**

INKOTA bekommt jedes Jahr das DZI-Spendensiegel verliehen. Damit bescheinigt uns das DZI als einer von rund 230 unter bundesweit ca. 20.000 spendensammelnden Organisationen einen sparsamen und transparenten Umgang mit Spendengeldern.

## Informieren und aktiv werden

Petitionen unterzeichnen, Termine checken  
oder Ausstellungen leihen:  
[www.inkota.de](http://www.inkota.de)

Mit-Mach-Aktionen, Veranstaltungstipps,  
Stellenangebote:  
[www.inkota.de/newsletter](http://www.inkota.de/newsletter)

Online-Aktionen unterstützen und unsere Anliegen  
im Netz verbreiten:  
[www.facebook.de/inkota](https://www.facebook.de/inkota) [www.twitter.com/inkota](https://www.twitter.com/inkota)

Aktionshandbuch, unser Nord-Süd-Magazin  
Südlink oder Hintergrundstudien – jetzt bestellen:  
[www.inkota.de/webshop](http://www.inkota.de/webshop)

Werden Sie Fördermitglied, damit wir politisch  
und finanziell unabhängig bleiben können:  
[www.inkota.de/foerdermitglied](http://www.inkota.de/foerdermitglied)